

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1949

192 (5.12.1949)

Montag, 3. Dezember 1949

Er erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Preis: monatlich DM 1,50 zuzüglich DM 2,40
Trägerlohn. Postbezugspreis monatlich DM 2,30
Einzelheft DM 0,10. Anzeigenpreis: 1 Spalte 100,-
DM 2,40 pro Zeile. 100 Zeilen 24,- DM 2,40
66. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Tageblatt

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Nr. 1
Heute 3 Seiten
Preis 15 Pfg.
Verlag: u. Steinberger
Heidelberg, Ver-
lag: 18-24. Tel.
33 17/18. Pöf-
Winkel, 10. Gold-
schmidt-Jensen.
Chefredakteur: 4 515

„Deutsches Kontingent in Europa-Streitmacht“

Aber keine eigene deutsche Wehrmacht - Neue Erklärung Adenauers

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer nahm am Sonntag in seinem Rhodort-Haus zur Frage einer möglichen Remilitarisierung Westdeutschlands Stellung.

Adenauer erklärte gleich zu Beginn seiner Unterredung mit einem dpa-Korrespondenten wörtlich:

„In der Öffentlichkeit muß ein für allemal klargestellt werden, daß ich prinzipiell gegen eine Wiederaufrüstung der Bundesrepublik Deutschland und damit auch gegen die Errichtung einer neuen deutschen Wehrmacht bin.“

„Wir Deutschen“, sagte der Kanzler, „haben in den letzten beiden Weltkriegen so viel Blut vergossen und auch viel zu wenig Menschen, um ein solches Projekt durchzuführen. Ich bin nach wie vor der Auffassung, daß die Sicherheit Westdeutschlands Sache der alliierten Besatzungsmächte ist.“

Im Verlaufe seines Interviews äußerte Dr. Adenauer, er sei, auch wenn die Sicherheit Westeuropas eine deutsche Mitverantwortung notwendig erscheinen lasse, dann noch nicht für eine eigene deutsche Wehrmacht, sondern für ein deutsches Kontingent in einer europäischen Streitmacht. „Ich würde es ablehnen“, so sagte der Bundeskanzler, „daß deutsche Männer zum Dienst in einem nichtdeutschen Kontingent angenommen oder geworben würden.“ Er demen-

tierte bei dieser Gelegenheit jüngste Pressemitteilungen, wonach er die Aufstellung eines autonomen deutschen Armeekorps als notwendig bezeichnet und ein Plädoyer für eine deutsche Aufrüstung gehalten habe.

Adenauer erklärte erneut, daß er das Sicherheitsverlangen von Ländern, die unter der deutschen Aggression zu leiden hätten, anerkenne. Der Bundeskanzler warf in diesem Zusammenhang abschließend die Frage auf, welche Gefahr im heutigen Europa größer sei, die sowjetische oder die deutsche.

Die Erklärungen des Bundeskanzlers Dr. Adenauer gegenüber dem dpa-Korrespondenten stehen im Gegensatz zu einer am Sonntagmorgen verbreiteten AFP-Meldung über ein Interview des Bundeskanzlers mit einem Vertreter der amerikanischen Zeitung „Cleveland Plain Dealer“. In diesem Interview soll der Bundeskanzler nach der von der französischen Agentur verbreiteten Fassung für eine deutsche Aufrüstung plädiert und erklärt haben, Deutschland müsse in einer europäischen Armee unter europäischem Oberkommando vertreten sein.

Schumacher für innerdeutsche Annäherung

Die Bedingungen der Opposition für eine Zusammenarbeit mit der Regierung

Düsseldorf. (dpa) Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, erklärte am Sonntag in Düsseldorf, seine Partei werde die Regierung jeweils unterstützen, wenn diese im Gesamtinteresse des deutschen Volkes handle. Die SPD werde der Bundesregierung aber Widerstand entgegenzusetzen, wenn diese für eine privilegierte Oberschicht die Interessen des Volkes hintansetze. Die Opposition trage in einem modernen Massenstaat soviel Verantwortung wie die Regierung.

Dr. Schumacher nannte die ganze Deutsche Rechte „antiaffektiv“. Sie funktioniere als Werkzeug der deutschen Unternehmerrhetorik. Die Freien Demokraten seien „die direkten Erben der Hugenberg-Deutschnationalen“. Die Bundesregierung versuche, das Parlament beiseite zu schieben. Nach dem Petersberger Abkommen, das die SPD als unverzichtbar erkläre, werde, wenn die Regierung es nicht durch das Parlament ratifizieren lasse, werde dies wieder an der Behandlung des Haushaltsgesetzes klar, bei der sich eine Praxis des Ermächtigungsgesetzes ohne Ermächtigung zeige.

In Fragen der Außenpolitik bestünden fast unüberbrückbare Gegensätze zwischen Regierung und Opposition. In dieser Lage sei es notwendig, eine Annäherung der innerdeutschen Faktoren zu erreichen, um der deutschen Stimme ein möglichst großes Gewicht zu verleihen. Dieser Versuch sei jedoch von der Regierung nicht gemacht worden.

Die elementaren Spannungen in Bonn werden nach den Worten Dr. Schumachers durch „neodemokratische Elemente“ verstärkt. Dem Vizekanzler Blücher warf Dr. Schumacher vor, daß er nach der Beilegung des Konfliktes „den Iris-Apfel des Streites“ wieder zwischen CDU und SPD habe werfen wollen, weil die FDP und DP „bestimmte Entscheidungen über die Mitbestimmung der Arbeiter in den Betrieben und in der sozialpolitischen Gesetzgebung befürchteten.“ Der SPD-Vorsitzende betonte in diesem Zusammenhang, daß er von keiner ausländischen Stelle direkt oder indirekt beeinflusst worden sei, den Streitfall mit Dr. Adenauer beizulegen. Die bisherigen Steuergesetze bezeichnete Dr. Schumacher als verwerfenswert. Auf keinen Fall jedoch dürfe das Steueraufkommen selbst in seiner Höhe gesenkt werden. Für das laufende Haushaltsjahr bestehe bereits ein Defizit von mehreren Millionen DM. Man müsse sich fragen, wie bei einer Steuersenkung für die besitzenden Klassen die sozialen Aufgaben für die Gesamtheit bewilligt werden könnten. Die sozialen Spannungen im Bundesgebiet seien so groß, daß sie sich über kurz oder lang eruptiv entladen würden.

Die Aufhebung der Parteien-Lizenzen

Frankfurt. Ein politischer Beamter des britischen Hohen Kommissariats vertrat in Frankfurt die Auffassung, der Lizenzzwang für politische Parteien hätte in allen Besatzungsgebieten gleichzeitig aufgehoben werden sollen und nicht vom amerikanischen Hohen Kommissariat nur für das amerikanische Besatzungsgebiet. Außerdem glaube man auf britischer Seite, daß man der Bundesregierung, die nach Artikel 21 des Grundgesetzes die Bildung und Betätigung politischer Parteien zu regeln habe, ausreichend Zeit hätte gewähren sollen, um durch ein entsprechendes deutsches Gesetz die Nachfolge der bisherigen alliierten Gesetzgebung sicherzustellen. Gegenwärtig würde bei Aufhebung der alliierten Gesetze ein Vakuum entstehen.

Bereits 83 000 Pakete

Überwältigender Erfolg der Aktion für Kriegsgefangene

Hamburg. Bis zum Sonntag sind beim Deutschen Roten Kreuz in Hamburg 83 000 Pakete für Kriegsgefangene auf Grund des gemeinsamen mit dem Nordwestdeutschen Rundfunk erlassenen Aufrufs eingegangen. 59 000 Pakete sind schon weitergeleitet worden. Ein großer Teil von ihnen wird nach Angabe des DRK in die 58 Kriegsgefangenenlager in der Sowjetunion geschickt, in denen 15 000 Kriegsgefangene ohne Angehörige noch hinter Stacheldraht sitzen. Andere Pakete sind unterwegs nach Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg, um solchen deutschen Kriegsgefangenen zugute zu kommen, gegen die noch Verfahren schweben. Außerdem sind Pakettransporte nach Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Albanien und Spanien unterwegs.

Das Deutsche Rote Kreuz vermittelte daneben 6000 Anschriften von alleinstehenden Kriegsgefangenen, denen die Spender unmittelbar ein Paket zusenden wollen. Mittellose Angehörige

Unsere Meinung

Neuer Anfang nicht nur in Bonn

In der Bonner Einigungsformel hat der Bundeskanzler dem Führer der Opposition eine Brücke gebaut, auf der sich beide begegnen konnten. Adenauer bescheinigt der SPD, daß sie auf ihre Weise „das Beste für das deutsche Volk erreichen“ wollte, und zieht „Formulierungen, die anders verstanden worden sind“, zurück. Dr. Schumacher bescheinigt seinerseits dem Bundeskanzler den guten Willen und zieht den ominösen Zwischenruf zurück. Ein neuer Anfang in Bonn ist aber nur möglich, wenn auch diejenigen, die gar nicht beleidigt worden waren, aus dem Zwischenfall und dem guten Beispiel der beiden Betroffenen vernünftige Lehren ziehen. Leider war von der Großzügigkeit Adenauers wenig in einer Rede zu spüren, die der FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Schäfer in Osnabrück auf dem niedersächsischen Parteitag der FDP hielt. Daß die sachliche Auseinandersetzung mit der SPD fortgesetzt wird, ist selbstverständlich. Aber kein Verständnis haben wir dafür, daß 24 Stunden nach dem Wiederanfang Schumachers in den Bundestag die persönlichen Herausforderungen schon wieder beginnen. Billige Formulierungen wie „Schumacher verwechselt Geist mit Gift“ oder „braucht eine tägliche Raucherkrise, um sich wohlzufühlen“ sind weder geistreich noch taktvoll, sie lassen das politische und menschliche Fingerspitzengefühl vermissen, das uns so not tut. Sachlicher waren die Ausführungen des FDP-Vorsitzenden für Hessen, Euler, der mit dem Satz „Der Platz der FDP ist eindeutig rechts von der CDU“ den schon vollzogenen Strukturwechsel im Aufmarschplan unserer politischen Parteien bestätigte.

Waffenhilfe in Funktion

Rascher als auf der wirtschaftlichen Ebene hat das militärische Westeuropa die amerikanische Aufforderung zur Vereinheitlichung befolgt. Verteidigungsminister Johnson kann, allen Anzeichen nach zu schließen, zufriedener mit den Europäern sein als Mr. Hoffman. Er ist mit dem Verteidigungsplan der westlichen Welt in der Tasche aus Paris zurückgekehrt, ein Plan, den er und General Bradley im wesentlichen bereits in der Tasche hatten, als sie sich zu den Besprechungen der Atlantik-Union begaben. Denn es war ein amerikanisches Projekt — kurz vorher mit Montgomery in Washington durchgesprochen — auf das sich die Generalstabschefs und Verteidigungsminister der zwölf Länder geeinigt haben. Diese Einigung hat die wichtige Folge, daß nun die eine Milliarde Dollar der US-Waffenhilfe, die der Kongreß unter dem Vorbehalt der Einigung auf einen gemeinsamen Plan genehmigt hatte, frei zur Ausstellung wird. Sie soll zur Hälfte für Waffenlieferungen, zur anderen Hälfte für Kapitalbeteiligungen an der europäischen Rüstungsindustrie verwendet werden. Der Plan, der diesen Strom von Waffen und Geld auslöst, ist natürlich ein militärisches Geheimnis. Einige Mitteilungen sind durchgesickert, die sich auf die in Washington akkreditierten Militärrattachés als Quelle berufen. Demnach haben die hohen amerikanischen Militärs einen Fünfjahresplan für die Verteidigung Westeuropas ausgearbeitet, der auf der Zahl von 70 Divisionen basiert, während bisher immer nur von rund 35 Divisionen gesprochen worden war. In diesem Unterschied drückt sich der entscheidende Fortschritt in der strategischen Konzeption aus: nach jahrelangem Schwanken hat man nun die pessimistische These, Europa werde erst einmal „überannt“ werden, durch eine zurechtstichere Bewertung der Verteidigung ersetzt. Die hiermit zusammenhängende Frage der Verteidigungslinie scheint man elastisch behandeln zu wollen. Da die Elbelinie nach Ansicht der Sachverständigen ohne deutsche Mitwirkung nicht in Betracht gezogen werden könne, diese aber als politische Frage nicht in die Zuständigkeit der Soldaten falle, hätte man sich in Paris geeinigt,

Heidelberger Entschliebung für Südweststaat

Heidelberg. Etwa 40 Abgeordnete der CDU, SPD und DVP aus dem Bundestag, dem württembergisch-badischen Landtag, den Landkreisen und Städten aus Nordbaden und die Stadtoberhäupter von Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim und Weinheim sprachen sich am Samstag in Heidelberg in einer Entschliebung für einen Südweststaat auf vertraglicher Grundlage aus.

Die in Heidelberg versammelten gewählten Vertreter des Landesbezirks Nordbaden aus Bundestag, Landtag, Städten und Kreisen haben nach eingehender Aussprache einstimmig folgende Entschliebung gefaßt:

1. Sie bekennen sich zur Vereinigung der drei Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden zum Südweststaat auf vertraglicher Grundlage.

2. Bis zur Bildung des Südweststaates halten sie als Vorstufe zum Südweststaat an dem Bestand des Landes Württemberg-Baden fest, wie er durch die im Wege einer freien Volksabstimmung bestätigte Verfassung vom 24. 11. 1946 festgelegt worden ist.

Amerikanische Atomgeheimnisse veraten?

Beschuldigungen gegen Roosevelts Sonderberater Hopkins

Washington. Der Vorsitzende des Atomenergiewissenschaftlichen Ausschusses des amerikanischen Kongresses, Senator Brian McMahon, teilte am Samstagabend mit, daß der aus dem Ausschußbüro mit der Untersuchung der gegen den ehemaligen Sonderberater Präsident Roosevelts, Harry Hopkins, erhobenen Beschuldigungen beauftragt habe. Hopkins, der vor einiger Zeit verstorben ist, war von dem ehemaligen USA-Fliegeroffizier Gracey Jordan beschuldigt worden, während des Krieges der Sowjetunion Geheimdokumente und Materialien zur Ausnutzung von Atomenergie ausgeliefert zu haben.

Der Direktor einer amerikanischen chemischen Fabrik, Seward Potter, erklärte, er habe im Jahre 1943 im Auftrage einer New Yorker Fabrik hundert Kilogramm Uranoxyd und 250 Kilogramm Urannitrat an einen sowjetischen Offizier in Great Falls geliefert. Dies ist der Ort, von dem aus nach Aussagen Jordans die Geheimdokumente in amerikanischen, im Rahmen des Pacht-Leih-Programms gelieferten Flugzeugen nach der Sowjetunion geschickt wurden. Potter teilte weiter mit, daß diese Lieferungen eingestellt wurden, nachdem er dem Kriegsministerium von den Lieferungen aufgetragen der New Yorker Firma Mitteilung gemacht hatte.

Lavastrom kommt immer näher

Catania. Die Bewohner der durch den Ausbruch des Ätna am meisten bedrohten Ortschaften Bronte und Moleto schöpften am Sonntag neue Hoffnung, daß ihre Häuser doch noch vor dem schmelzenden Bewahrt blieben. Der Lavastrom aus den fünf neuen Kratern des Vulkans wühlte sich am Sonntag bedeutend langsamer vorwärts. Sachverständige schätzen die Geschwindigkeit auf achthundert Meter in der Stunde.

Ein Bauernhaus, sieben Kilometer von Bronte entfernt, wurde am Sonntagmorgen von der glühenden Lavamasse begraben. Die entsetzten Bewohner, die dem Schauspiel aus der Ferne zusahen, hatten die Furcht einer Riesenschlange, die ein Kaninchen verschlingt. Der Lavastrom ist jetzt noch drei Kilometer von einer großen Bodensenkung entfernt, die als letztes natürliches Hindernis das Vordringen aufhalten könnte.

Sollte der Strom auch dieses Hindernis überwinden, dürfte damit das Schicksal von Bronte besiegelt sein.

Messerstiche gegen britischen Gouverneur

Singapur. Der Gouverneur der britischen Kolonie Sarawak in Nord-West-Borneo, Duncan George Stewart, wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Die Attentäter sind zwei Malayen, die einer anti-britischen Organisation angehören sollen.

Sarawak ist Großbritanniens jüngste Kolonie. 104 Jahre stand es unter der Herrschaft des „weißen Radschah“, Sir James Brooke, und seiner Nachkommen. 1888 wurde es britisches Schutzgebiet, aber erst 1946 trat der letzte Nachkomme des „weißen Radschah“, Sir Charles Vyner Brooke, das Land an Großbritannien ab.

Atomkontrolle nicht hoffnungslos

New York. Die USA und die Sowjetunion wollen sich weiterhin bemühen, ein Abkommen über die internationale Kontrolle der Atomenergie zu erzielen. In Schreiben an den Präsidenten der UNO-Vollversammlung, Carlos Romulo, verpflichteten sich beide Länder, neue Vorschläge sorgfältig zu prüfen und alles tun zu wollen, was zu einer Einigung führen könnte. Die übrigen ständigen Mitglieder des UNO-Atomenergiewissenschaftlichen Ausschusses, Kanada, China, Frankreich und Großbritannien, wollen sich diesen Bestrebungen anschließen. Präsident Romulo warnte jedoch am Samstag in einer Rundfunkansprache vor übertriebenen Hoffnungen und betonte, daß man das „Wunder einer völligen und baldigen Einigung“ nicht erwarten könne.

Sowjets setzen Sauerbruch ab

Berlin. Der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmte Chirurg Gehelmat Prof. Sauerbruch hat am Samstag auf Anordnung des Gesundheitsministeriums der Sowjetzonenregierung seine Tätigkeit an der Berliner Charité beendet. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Sauerbruch will zu gegebener Zeit eine Erklärung abgeben. Gehelmat Sauerbruch hat die Chirurgische Klinik der Charité seit dreißig Jahren geleitet.

eine Verlegung der Linie nach Osten dann vorzunehmen, wenn „es die Mittel gestatten“. Die Formel sei also jetzt: Verteidigung „am Rhein oder an der Elbe“, wobei als Atmosphäre der Verhandlungen festgehalten wird, daß man auch nicht mehr mit einer unmittelbaren Kriegsgefahr rechnen. Man sei von „definitiven“ Vorstellungen abgekommen. Feldmarschall Montgomery hatte in einer New Yorker Erklärung den Standpunkt Westeuropas formuliert, dem auch die USA zugestimmt haben: Westeuropa müsse gegen eine Invasion geschützt werden und nicht erst befreit, nachdem es besetzt worden sei. Der deutsche Standpunkt ist inzwischen auch klar zum Ausdruck gekommen. Dr. Adenauer erklärte sich am Sonntag erneut gegen die Wiederaufrichtung einer deutschen Wehrmacht und möchte eine eventuelle Mitverantwortung für die Sicherheit Westeuropas höchstens in Form eines „deutschen Kontingents in einer europäischen Streitmacht“ akzeptieren.

Schiedsrichter-Maskerade

Daß ein Schiedsrichter als Polizist verkleidet die Umkleidekabine verlassen muß, ist bisher auf deutschen Sportplätzen noch nicht vorgekommen. Nichts Neues ist, wenn das Überfallkommando den Unparteilichen unter seine Fittiche nimmt. Aber beim gestrigen Frankfurter Spiel blieb dem Pfeifenmann nichts anderes übrig, als sich eine regelrechte Polizeiuniform verpassen zu lassen und mit strenger Amtsmiene die „graue Minna“ zu besteigen. Er glaubte sich nicht erkannt. Jedoch das Auge der Fußballfanatiker entdeckte ihn, und es hagelte Steine. Nach übereinstimmenden Meldungen waren die Leistungen des Schiedsrichters mehr als schlecht. Das sollte das Publikum aber noch lange nicht veranlassen, zu versuchen, Lynchjustiz zu üben. Denn um das Leben des Mannes wäre nicht mehr viel zu geben gewesen, wenn er sich nicht in seiner Maskerade unter Polizeischutz gestellt hätte. Der tierische Ernst des Publikums, der Vereinsfanatismus und die Unbeherrschtheit nehmen beständige Formen an. Es wird vielleicht doch soweit kommen, daß Fußballplätze und Umkleidekabinen durch Drahtgitter und Wassergräben von den Rängen der Zuschauer getrennt werden müssen. Vielleicht nicht einmal das schlechteste für Spieler und Schiedsrichter, denen damit die Möglichkeit gegeben wird, sich vor den Ausbrüchen der „kochenden Volkseele“ in Sicherheit zu wissen.

G. F.

Französische Regierungssorgen

Seit fünf Wochen kämpft die Regierung Bidault gegen die mannigfachen Schwierigkeiten, ohne dabei viel weiter zu kommen als ihre Vorgängerinnen. Von der großen Deutschland-Debatte der Nationalversammlung war die Regierung nicht bedroht; gleichwohl bleibt die Mehrheit, die ihr bei der Abstimmung zufiel, beäugelt. Bemerkenswert ist übrigens, daß sich die Parlamentarier bei der Diskussion oft in einer Gedankenwelt bewegten, die von der öffentlichen Meinung vielfach als veraltet angesehen wird. Auch die sozialen Unruhen, die dem Kabinett Quaille vor einem Jahr schwer zu schaffen gemacht hatten und mit deren Wiederaufleben gerechnet worden war, haben sich nicht eingestellt, wenn auch eine starke Spannung nach wie vor nicht geleugnet werden kann. Das vordringliche Problem für Bidault ist der Ausgleich des Staatshaushalts, der am letzten Tag des Jahres verabschiedet sein muß. Das setzt Steuererhöhungen voraus, und der Ministerpräsident hat in einer Rundfunkansprache dem französischen Volk bereits mitgeteilt, daß es keine andere Möglichkeit gibt. In Kabinett und Parlament wird es allerdings Widerstände zu überwinden geben. Der Parteikongreß der Radikalsocialen in Toulouse hat den Abgeord-

Wohnungsbau vermindert Arbeitslosigkeit

Arbeitsminister Storch über die wirtschaftliche Zukunft

Göttingen. Die gegenwärtige Zahl von 1,3 Millionen Arbeitslosen führt Bundesarbeitsminister Storch vor allem auf industrielle Hemmungen und die strukturelle Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein und Niedersachsen zurück. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sei eine große Aufgabe, die nur auf lange Sicht gelöst werden könne.

Storch, der auf einer Versammlung in Göttingen sprach, betonte, daß die wirtschaftliche Ausbalancierung des Bundesgebietes große Fortschritte mache. Die Produktion der beiden Grundstoffe Kohle und Eisen sei seit der Währungsreform erheblich gestiegen. Durch den im nächsten Jahr anlaufenden Bau von 250 000

Wohnungen könnten rund 300 000 Arbeiter des Bau- und Baugewerbes wieder eingestellt werden.

Der Bundesminister sprach die Überzeugung aus, daß der wirtschaftliche Einfluß des Bundesgebietes auf das Gebiet zwischen Elbe und Oder-Neiße innerhalb der nächsten drei Jahre wiederhergestellt sein werde. „Sie können sich darauf verlassen, daß wir unsere früheren Ostgebiete zurückhalten“, sagte er. „Die Menschen, die dann als Pioniere wieder in die jetzt wirtschaftlich toten Gebiete ziehen, brauchen unsere Unterstützung. Hier erst muß der Lastenausgleich in seiner vollen Auswirkung einsetzen.“

FDP gegen Mitbestimmungsrecht

Amerikanische Fachleute sollen beraten

Osnabrück. Der hessische FDP-Vorsitzende, Euler, sprach sich auf dem Parteitag der niedersächsischen FDP in Osnabrück gegen das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte auf wirtschaftlichen Gebieten aus. Bei sozialen Problemen sei allerdings nichts dagegen einzuwenden. Bei der Beratung eines neuen Betriebsrätegesetzes im Bundestag werde sich die FDP für eine Mitbestimmung der Betriebsräte in wirtschaftlichen Fragen aussprechen. Die freie Entscheidung des Unternehmers müsse jedoch gewahrt werden. Durch ein Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in den Betrieben könne das Leistungsverhalten der Wirtschaft bedroht werden. „Der Platz der FDP ist eindeutig rechts von der CDU“, betonte Euler. Er hoffe, daß die politischen Kräfte rechts der FDP sich in Kürze entweder dem Sozialismus oder dem Liberalismus zuwenden würden.

Euler sprach sich für eine deutsche Wehrhoheit aus, da Deutschland innerhalb der europäischen Verteidigung auch ein Teil der daraus entstehenden Pflichten übernehmen müsse. Der Einsatz Deutscher in ausländischen Formationen müsse entschieden abgelehnt werden. Andererseits ermittle Pazifismus zu einer Aggression.

Bonn. (dpa) Der FDP-Vorsitzende, Vizekanzler Blücher, der Vorsitzende der Deutschen Par-

ten der Partei aufgetragen, „massive Steuererhöhungen“ nicht hinzunehmen; da man jedoch auf Kongressen nicht in alle Einzelheiten gehen kann, ist die Frage, was in Bezug auf Steuern unter „massiv“ zu verstehen ist, offengeblieben. Das Budget muß jedenfalls am 31. Dezember stehen. Ministerpräsident Bidault, der schon bei der Zusammensetzung seiner Regierung neue Wege beschritten hatte, scheint nicht geneigt, vor der ersten besten Kompilation die Segel zu streichen. Er hat kürzlich erklärt, daß es vielleicht eine politische Krise geben könne, daß es aber keine Regierungskrise geben werde. Der Sinn der Rede ist nicht dunkel. Bidault sieht in dem etwaigen Rücktritt eines Kabinettsmitglieds keinen Anlaß für eine Gesamtdemission der Regierung, sondern er würde den auscheidenden Minister durch eine andere Persönlichkeit ersetzen. Er geht hierbei von der Tatsache aus, daß die verfassungsmäßige Mehrheit, mit der der Regierungschef von der Nationalversammlung eingesetzt worden ist, nur auf diesen zu beziehen ist. Diese Auffassung ist richtig und kann den Ausbruch einer Krise hinausschieben und womöglich ganz verhindern. Auf die Dauer dürfte aber auch dieses Verfahren keine Sicherung sein, weil die Minister doch zu sehr die Abgesandten der Parteien sind. Es läßt sich indes nicht bestreiten, daß Bidault Vorstellungen davon hat, wie auch eine nicht eben ideale Verfassung mit Leben zu erfüllen ist.

H-g

tel, Bundesminister Hellwege, der CDU-Fraktionsführer im Bundestag, Dr. von Brentano, und der FDP-Fraktionsführer, Vizepräsident Dr. Schäfer, waren am Samstag Gäste des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy in Bad Homburg. Bei dieser Gelegenheit wurden die deutschen Sorgen auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft erörtert. Auch die Frage des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer in den Betrieben begegnete starkem amerikanischen Interesse. Die guten Fortschritte, die darüber in den Gesprächen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Westdeutschland erzielt werden konnten, wurden aufmerksam verfolgt. Die amerikanischen Fachleute sollen dabei mit ihren Erfahrungen zur Verfügung stehen.

40 Millionen Eier

Bamberg. (dpa) Bundesernährungsminister Dr. Niklas kündigte am Samstag die Einfuhr von vierzig Millionen Eiern an. Er verhandele gegenwärtig mit dem belgischen Landwirtschaftsministerium über die Lieferung von zwanzig Millionen Stück. Außerdem würden zwanzig Millionen Eier von Dänemark geliefert.

28,7 % Auslandskapital an Vereinigten Stahlwerken vorgeschlagen

Düsseldorf. Der Vorschlag zur Beteiligung von Auslandskapital an den Vereinigten Stahlwerken, der von Bundeskanzler Dr. Adenauer den Alliierten unterbreitet wurde, stellt nach seinem Wortlaut „einen Versuch dar, anhand eines praktischen Beispiels die Möglichkeiten einer Internationalisierung der europäischen Schwerindustrie zu studieren“.

Dem Vorschlag zufolge soll das bisher nur 400 Mill. DM betragende Aktienkapital in einer DM-Eröffnungsbilanz durch Aufwertung des Anlagevermögens auf 575 Mill. DM festgesetzt werden. Außerdem sollen neue Aktien in Höhe von 300 Mill. DM ausgeben werden, von denen ausländische Gruppen 225 Mill. DM übernehmen sollen. Die restlichen 75 Mill. DM sind für die Stadtverwaltungen von Duisburg, Düsseldorf, Essen, Bochum und Dortmund, in deren Bereich die Vereinigten Stahlwerke liegen, vorgesehen. Insgesamt wären damit 875 Mill. DM Aktienkapital vorhanden. Mit der bereits beteiligten Hoogovensgruppe, die bisher nur 20,5 Mill. DM Aktien besaß, wäre somit eine Gesamtauslandsbeteiligung von 28,7 Prozent gegeben.

In dem Vorschlag wird abschließend betont, daß in keiner Weise die Dekartellierungsabsichten der Alliierten beeinträchtigt werden sollten. Der Vorschlag lasse sich sinngemäß auch auf kleinere Werkgruppen übertragen.

Wirtschaftsblatt

Monopol und Wettbewerb

Über dieses Thema veranstaltete die „Gesellschaft für wirtschaftswissenschaftliche und soziologische Forschung“, die dem „Freiwirtschaftsbund“ nahesteht, am Freitagabend im Freischul zwei Vorträge. Prof. Dr. Franz Böhm, Frankfurt, trug nach einer eingehenden Schilderung der Formen und Entwicklung der Monopole folgende Gedankenansätze über die Kartelle vor: In der liberalistischen Ära verzichtete der Staat auf die Reglementierung der Volkswirtschaft, da er von ihrem automatischen, stabilen Gleichgewicht überzeugt war. Als sich Kartelle bildeten, die das Eindringen der Macht in die Wirtschaft bedeuteten, verhielt er sich neutral (Reichsgerichtsentcheidung aus dem Jahre 1897) und bestimmte damit das Denken eines halben Jahrhunderts. Nach der Währungsreform bildeten sich unter verschiedenen Mänteln wieder Kartelle, die auf die Marktgestaltung Einfluß zu nehmen suchten, ohne daß die Öffentlichkeit es bemerkt hätte. Prof. Böhm meinte dazu: „Märkte zu regulieren und zu reglementieren ist Aufgabe der Regierung“ — und nicht die Privater, weil diese niemandem gegenüber verantwortlich sind und die Macht zu ihrem Vorteil ausnutzen. Er forderte daher die „Anstrengung des Verfassungsminimums“ durch rigoroses Kartellverbot und Verbot von Monopolkompensationsmaßnahmen. Die Kartelle sind auf Rechtsschutz angewiesen. Wird ihnen dieser verweigert oder werden sie gar verboten, so haben die Rechtsanwaltschaft, Unterlassungs- und Schadensersatzklagen anzustrengen.

Auf die Möglichkeiten der Monopolgesetzgebung eingehend schloß der Redner eine Reform des Aktien-, GmbH-, Patent- und Steuerrechts vor, um künstliche Konzentrationen zu verhindern. Natürliche Monopole seien der Kontrolle einer selbständigen und unabhängigen Institution zu unterwerfen. Seine Ausführungen schlossen äußerst pessimistisch: Da alle diese Maßnahmen für die Parteien, die eine freie Wirtschaft wollen, unpopulär seien, würden sie nicht durchgeführt werden, und damit grabe sich die freie Wirtschaft ihr eigenes Grab. Die Vermachtung werde fortschreiten, das Resultat eine Zentralverwaltungsform sein. Der 2. Referent, Otto Lautenbach, fügte als Mittel zur Erreichung einer „machtfreien“ Wirtschaft den Vorschlag der unter Umfassung stehenden Währung hinzu und betonte die Wichtigkeit einer zentralen Lenkung der Währungspolitik. Auch er war der Ansicht, „daß das liberal-kapitalistische System das freie Unternehmertum untergräbt“. Die anschließende Diskussion bewies das Interesse der Zuhörer, die viele Akademiker, aber leider keinen einzigen Arbeiter aufwies.

Hans Hoffmann

Gewerkschaftsvertreter über Mitbestimmungsrecht. Zu der Bonner Rede des Bundesjustizministers Dr. Dehler erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Georg Reuter, daß sich bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Mitbestimmungsrechtes der Gewerkschaften in der Wirtschaft klar die Geister scheiden werden, die für oder gegen die Wirtschaftsformdemokratie sind. Die völlig ablehnende Haltung des Bundesjustizministers zeige, wie hart und schwer die Entscheidung in dieser Kardinalfrage der neuen deutschen Wirtschaftspolitik sein werde. Die Gewerkschaften hätten von ihren Mitgliedern den unabhängigen Auftrag, eine positive Regelung des Mitbestimmungsrechtes in Bälde durchzusetzen.

Kein japanisches Dumping wieder. Der japanische Ministerpräsident Yoshida hat in einer amtlichen Erklärung die japanischen Exporteure aufgefordert, nicht auf Dumping-Maßnahmen oder andere unfaire Handelspraktiken zurückzugreifen. Er kündigte „schwere Strafen“ für jede Verletzung allgemein gültiger Handelsabrische an.

Chefredakteur: Dr. Karl Eilix.
Stellf. Chefredakteur: Dr. Franz C. Heideberg.
Verantwortliche Redakteure: Dr. Herbert von Borck (Politik); Dr. Arthur Nepple (Wirtschaft); Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Jentner und Heinz Chiff (Feuilleton); Dr. Ilse Zimmermacher (Frauenfragen); Günter Weber; Werner Schwitz (in Urlaub) (Lokal); Günter Francke (Sport); für Anzeigen: Thomas Morath.
Verlagsleitung: Wilhelm Reichenbach.

FEUILLETON

Heidelberg-Mannheim in der Theaterkrise

Auch wer im Theater eine für das kulturelle Leben eines Volkes wichtige oder gar notwendige Institution sieht, kann und darf nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß wir uns in einer Notzeit befinden, in der es für viele durchaus nicht immer kunstfeindliche oder amüsante Kreise untragbar erscheint, wenn Millionen und Abermillionen von deutschen Städten für das Theater ausgegeben werden, während ein Großteil der Bevölkerung, Flüchtlinge, Arbeitslose und Kriegsverwehrte ohne Heim sind und nicht wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen. Karlsruhe erfordert 950 000 DM, Mannheim nach unserer Kenntnis 1.250 Millionen, Hamburg 2,9 Millionen DM, Nürnberg 1,5 Millionen, wovon bisher der Staat 100 000 DM zahlte und künftig mehr beitragen wird. Das sind einige Zahlen, die nachdenklich machen. Wohl steht solchen Überlegungen die gleichfalls unbestreitbare Einsicht gegenüber, daß das Theater und der Konzertsaal gerade in wirtschaftlichen Notzeiten ein Ventil ist, um allen scharfen Reaktionen der Bevölkerung auf diesen Notstand einen mildern Ausweg in ungefährliche Seelengebiete zu öffnen. In dem das „Für und Wider das Theater“ in solchen Zeiten erhoben wird, tauchen auch immer wieder sogenannte Reformpläne auf. Alldem steht gegenüber, von denen der Theaterfremde Laie überzeugt ist, sie würden die Lösung bringen.

In der Diskussion um die Theaterkrise, die doch mehr eine wirtschaftliche als eine geistige oder künstlerische Krise ist, tauchte auch der Plan auf, mehrere Städte zu einer Theatergemeinschaft zusammenzuschließen, und damit können wir zu den Gerüchten, die wissen wollen, daß Verhandlungen zwischen Mannheim und Heidelberg, um eine gemeinsame Organisation der beiden Theater zu schaffen.

Das Problem einer Theatergemeinschaft Heidelberg-Mannheim ist schon vor Jahren heftig erörtert und am meisten freilich gerade von Kreisen vorgeschlagen worden, die von der

Schwierigkeit eines solchen Problems und seiner Lösung keine Ahnung haben. Der in der Presse dieser Tage genannte Vorschlag, daß Heidelberg die Oper und Operette, und Mannheim das Schauspiel — beide Städte bei getrennter Verwaltung — pflegen sollen, ist widersinnig. Innerhalb des Staats eines Theaters ist der Zuschußbedarf für die Oper immer weitaus größer als für das Schauspiel, weil das Schauspiel nur einen begrenzten Solisten-Etat benötigt, während die Oper neben dem viel teureren Solisten-Etat noch die Mittel für Chor, für Ballett und für Orchester aufzubringen hat. Heidelberg müßte also den weitaus kostspieligeren Anteil tragen, ohne, was nicht vergessen werden darf, bei dem kleinen Passungsvermögen seines Theaters, selbst bei ausverkauftem Haus, die Möglichkeit zu besitzen, auch die besten musterhaften Aufführungen finanziell ausnützen zu können. Es kommt hinzu, daß gerade die Oper in Mannheim eine solche Tradition aufzuweisen hat, daß das Mannheimer Theater-Publikum schwerlich dazu zu bringen sein wird, auf „seine“ Oper zu verzichten. Eine Oper, wie sie Mannheim unter Bodanzky, Furtwängler, Kligber, Elmendorf mit Sängern von internationaler Rufe wie Vogelstrom, Hafgren-Waag, Bindernagel und Teschemacher besaß, könnte Heidelberg nie zustande bringen. Es wäre auch falsch, wenn Heidelberg, bei aller Anerkennung seiner Bemühungen auf dem Gebiet der Oper den Ehrgeiz besäße, es Großstädten auf dem Gebiet der Oper gleichzutun.

Ob und wieviel wirklich erspart würde, wenn Mannheim die Oper und Heidelberg das Schauspiel übernehme und beide Städte sich gegenseitig bespielen, müßte erst noch genau errechnet werden. Dabei darf dann nicht übersehen werden, daß Heidelberg ein beamtetes Orchester besitzt, mit dem es einst einen großen Ruf als Konzertstadt sich errang und auf das es nicht verzichten kann, wenn es nicht sein von den

musikalischen Kreisen gewünschtes Konzertleben überhaupt aufgeben will. Wiedum eine weitere Frage, die eine Prüfung verdient, ist der vom Tageblatt bereits im Sommer gemachte Vorschlag, Wege zu finden, um das Orchester besser auszunützen und seine Unterhaltung vertretbar zu machen. Das Tageblatt erinnerte damals an die Möglichkeit, einmal in der Woche, Samstagnachmittags oder Sonntagvormittags, Konzerte für Schuljugend und für die finanziell schwachen Teile der Bevölkerung zu veranstalten.

Eine ganz andere Frage und wert einer sorgsam Überprüfung, sowohl nach der wirtschaftlichen wie nach der künstlerischen Seite ist ein Vorschlag der gleichfalls gelegentlich in Fachkreisen genannt wurde und der hier öffentlich zur Diskussion gestellt werden soll: die Vereinigung beider Städte zu einem gemeinschaftlichen Theaterbetrieb unter einem gemeinsamen Intendanten. Beide Städte hätten dann sowohl große Oper und Spieloper wie Schauspiel und Operette. Es wäre gleichsam nur ein „Theater Mannheim-Heidelberg“, das zwei Häuser bespielt, eines in Mannheim und eines in Heidelberg. Diese Lösung, die hier zunächst nur als eine Möglichkeit mit allen kritischen und skeptischen Vorbehalten genannt werden kann, hat einmal zur Voraussetzung: die Wahl einer künstlerischen Persönlichkeit von hohem Rang, die zugleich genügend realistischen Sinn für die wirtschaftliche Führung eines Theaterbetriebes besitzt; zum andern, die Lösung einer Frage, die unendlich wichtig ist und auf die wir mit allem Ernst die Aufmerksamkeit der beiden Stadtverwaltungen lenken wollen. Von dieser Lösung hängt vielleicht überhaupt das Schicksal des Provinztheaters für die nächste Generation ab. Es handelt sich um das Problem „Staatszuschuß und Provinztheater“, Prinzipieller und geistiger Ausdruck: um eine ernsthafte und wirklich vertretbare Theater-kulturelle Repräsentation des Staates.

Hierüber soll in einem zweiten, abschließenden Artikel, berichtet werden.

rkf

Kulturelle Rundschau

An der Heidelberg-Universität haben sich für das laufende Wintersemester 1949/50 nach den letzten Feststellungen 622 Studenten neu immatrikuliert. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt 4376. Bei der Immatrikulationsstatistik fällt besonders auf, daß in diesem Semester nur 272 Studenten gegenüber bisher 333 als Ausländer eingetragen sind. Wie vom Sekretariat der Universität dazu mitgeteilt wird, ist dies weniger auf eine Abwanderung der „wirklichen Ausländer“ sondern vielmehr darauf zurückzuführen, daß sich viele Studenten, die bisher als Ausländer oder Staatenlose geführt wurden, jetzt als deutsche Staatsangehörige haben eintragen lassen. Diese Entwicklung habe eingesetzt, nachdem die Sonderrechte für DP's und Staatenlose eingestrichen worden seien.

Der Pariser Knabenchor „Les Petits Chanteurs a la Croix de Bois“ hat am Freitag in Freiburg eine mehrwöchige Deutschlandtournee begonnen. Das reichhaltige Programm umfaßt französische und deutsche Volkslieder aus vier Jahrhunderten. Das Publikum spendete reichlich Beifall. Die Sängerknaben sangen am Samstag in Baden-Baden und setzten dann ihre Gastspielreise nach Berlin fort.

Kriste reisen nach dem Iran. 15 Ärzte, die von dem Württemberg-Badischen Kultusministerium ausgewählt wurden, werden demnächst nach dem Iran abreisen. Wenn sie sich bewähren, können sie nach drei Jahren die iranische Staatsbürgerschaft beantragen.

Das Tageblatt fährt zu Picasso

Wie schon am Samstag kurz angekündigt, lädt die Feuilleton-Redaktion des „Tageblatts“ alle Freunde und Interessierten der modernen Kunst zu einer gemeinschaftlichen Fahrt zur Picasso-Ausstellung nach Mannheim am Samstag, den 10. Dezember ein. Ein einführender Vortrag und eine Diskussion soll die Möglichkeit geben, die wichtige Ausstellung auszuschnüffeln. Verbilligte Gemeinschaftsfahrt mit der OEG und verbilligter Eintritt sollen jedem Kunstfreund die Teilnahme ermöglichen. Genaue Zeitpunkt wird noch veröffentlicht werden.

Fürther Flachpaß zerriß VfR-Deckung

Fürth schoß selbst den Ehrentreffer des VfR — Die jungen Gäste technisch und taktisch überlegen — Harmloser VfR-Sturm

VfR: Jöckel, Senck, Bölling, Müller, Kauerleber, Maier, Bolleyer, Isaker, Lötke, Stiefvater, de la Vigne.

SpVgg: Goth, Schneider, Plawky, Halbig, Vorländer, Göttinger, Hofmann, Prentzke, Schade, Appis, Nöth. — Schiedsrichter: Reinhardt, Stuttgart.

Wider Erwarten hatte das Spiel der Saison nur ein schwaches Echo bei den Mannheimern gefunden. Für die, trotz des unfreundlichen Wetters gekommenen 15.000, hätte auch der Platz an den Braueren ausgereicht. Immerhin wurde den Mannheimern seit langem wieder einmal ein Besuch des „Stadions“ gestattet. Wohl niemand in Mannheim hätte geglaubt, daß der Ex-Waldhofer Helmut Schneider in so großartigem Rahmen wieder auftreten würde.

Mit einer Energieleistung, wie man sie von den Kämpfern um die deutsche Meisterschaft gewohnt war, gestaltete der VfR Mannheim die erste Halbzeit gegen den Meisterschaftsaspiranten aus Fürth klar zu seinen Gunsten. Ein Eckballverhältnis von 5:1 bei Halbzeit unterstrich die Überlegenheit des VfR, offenbarte aber gleichzeitig die erschreckende Schußarmut des VfR-Sturmes, bei dem der Rekord-Langstöße noch nie so vermisst wurde, wie diesmal. Gleich der erste Vorstoß vom Anspiel weg brachte den ersten Eckball für die Rasenspieler. Wenig später konnte Lötke einen Müller-Freistoß knapp unter die Latte köpfen, aber Goth verteilte den scheinbar schenenden Treffer, indem er hochbechtend das Leder ins Aus faustete. Dadurch gestärkt, gingen die Rasenspieler nun vollkommen zur Offensive über. Selbst die hervorragenden Fürther Außenstürmer Nöth und Hofmann tauchten vor dem eigenen Strafraum auf. De la Vigne schied in aussichtsreicher Position an's Seitennetz und eine zu kurze Halbdreiecke von Verteidiger Schneider fachte sich Lötke. Aber anstatt den Ball an den mitgesparteten Bolleyer weiterzuleiten, schied er Plawky an. Trotzdem sich die Gäste-Hintermannschaft stark in Bedrängnis befand, wurde sie nie koplos. Im Gegenteil: eine zu gewagte hohe Rückgabe von Stopper Vorländer aus 15 m. brachte die Mannheimer in Führung, denn der ausgezeichnete Torhüter Goth stand fünf Meter vor dem Tor und konnte daher das Eigentor nicht verhindern.

Ein starker Westwind, zuerst den VfR stark begünstigend, befeuerte nach dem Wechsel die Angriffsaktionen der Schade-Elf. Die Meisterschaft hatte sich durch den unerwarteten Verlauf der ersten 45 Minuten dazu verleben lassen, voll aus sich herauszugeben, so daß ihre Reserven in der entscheidenden Phase aufgeführt waren. Kein Wunder, wenn nun der bezaubernde Fürther Flachpaß, der nicht nur von allen Stürmern, sondern auch von beiden Außenläufern restlos beherrscht wird, das Geschehen bestimmte. Mit direkten, aber trotzdem überlegenen Abspielen, traumwandrischem sicherem Inneingelassen, wurden die Mannheimer vollkommen ausgepielt.

Von Kauerleber gut bewacht, vermochte sich Schade nicht in Szene zu setzen, dafür zeichneten sich Nöth, Appis und Brenzke als hervorragende Techniker umso mehr aus. Das Ausgleichsziel mußte sich zwangsläufig daraus ergeben, zudem Schade und Appis bei einem Abschlager bereits demonstriert hatten, wie man zu zweit eine ganze Abwehrphalanx leeren kann. Eine Nöth-Flanke zur Mitte, von Hofmann platziert eingeköpft, stellte das Treffen in der 31. Minute dann par. Anschließend mit einer Punkteteilung zufrieden, vertrieben sich die Rasenspieler auf die Abwehr. Aber nachdem Appis durch Fernschuß an die Innenlatte das 2:1 hergestellt hatte, versuchte der VfR vergebens wieder eine offensive Linie ins Spiel zu bringen. Ein 30-m-Schuß von Brenzke knallte an die Latte, bevor aber Jöckel recht im Hilde war, hatte Schade zum 3:1 eingeschossen. Ekkehard Eitz.

Auch VfB Stuttgart verlor auf eigenem Platz

Das schlechte Wetter tat dem Besuch der Spiele nur teilweise Abbruch. Den sieben Spielen wohnten insgesamt 70.000 Zuschauer bei. Bayern München schied dabei mit 10.000 den Vogel ab. Der VfB Stuttgart ließ sich überraschend auf eigenem Platz vom

BC Augsburg 3:3 hereinlegen, wobei die Augsburger ohne ihren Spitzenspieler Platzler antreten mußten. Schlenz und Baryfka hatten durch schöne Leistungen einen 2:0-Vorsprung herausgeholt, aber die Augsburger ließen sich nicht entmutigen und erkämpften sich noch einen nicht unverdienten 2:3-Sieg, wobei Dormaier, Schlump und Müller die Tore schossen. — Schwaben Augsburg kam zu einem recht glücklichen 2:1-Sieg, da die Regensburger im

Feld mindestens ebenbürtig waren. Die Ersatzstellung für die Verteidiger Essenschenk und Primbs bedeutete für die Gäste einen ziemlichen Nachteil. Bechtle und Harlacher für Schwaben und Koller für Regensburg schossen die Treffer. — In Schweinfurt lieferte sich die Kuppereif und Kickers Offenbach einen hochwertigen Kampf, in dem ein Tor von Mollie Kupfer nach halbstündigem Spiel das 1:0 entschied.



Solche Szenen spielten sich in der ersten Halbzeit auch vor dem Fürther Tor oft ab. Aber immer wieder glänzte der ausgezeichnete Torhüter Goth durch energieliches Fausten und elegante Paraden.

Unser Bild zeigt von v. nach l.: De la Vigne, Schneider, Lötke, Goth.

(Photo: Busch)

Begeisterung und Selbsttore in München

SV Waldhof unterlag bei Bayern München 2:4

Berechtigte Begeisterung herrschte unter den 20.000 Zuschauern im Münchner Stadion durch den 4:2-Sieg des FC Bayern über den Tabellenführer Waldhof-Mannheim. Waldhof konnte nach dem Wechsel die Unterstützung des Windes nicht ausnutzen. Im Gegenteil, die „Bayern“ wußten sich trotz Gegenwind besser in Szene zu setzen als vorher. Die Gastgeber hatten einen guten Start, doch vorerst reichte es nur zu Kombinationen bis an die Strafraumgrenze. Der einzige Treffer der ersten Hälfte fiel in der 14. Minute durch ein Eigentor von Krämer. Der Ausgleich fiel bereits fünf Minuten nach dem Wechsel durch Hölzer. In der 66. Minute erzielt Hölzer das zwei zu eins und sechs Minuten später Schweizer das 3:1. Ein Eigentor von Streitle in der 71. Minute brachte die Gäste zwar auf 2:3 heran, doch weitere fünf Minuten später stellte Hölzer mit einem vierten Treffer den Sieg sicher.

Endlich ein Sieg des „Club“

Mit ungewöhnlichem Elan startete der „Club“ gegen die Stuttgarter Kickers und erzielte sich die schönsten Chancen, die aber laufend von den Stürmern vergeben wurden. Erst in der 30. Minute ver-

mochte Baumann durch Kopfball eine Ecke zu verwandeln. Kurz vor der Pause schied der Stuttgarter Torhüter Jirasek aus, nachdem er schon vorher nach Zusammenstoß mit Baumann stark angeschlagen war. Für ihn hütete S. Kronenbitter zu friedensstielend das Gehäuse. Dieser Ausfall beeinflusste naturgemäß die Gäste und der „Club“ schien einem hohen Sieg entgegen zu stehen, als Baumann in der 53. und Winterstein in der 55. Minute das Ergebnis auf 3:0 für die Gastgeber schraubten. Von da an verflachte jedoch das spielerische Niveau der Gastgeber, so daß es dem überlegenen Kickers-Stopper Herberger gelang, die durchdringenden Aktionen der Nürnberger zu zerstören.

Schiedsrichter-Skandal in Frankfurt

Die Frankfurter Eintracht mußte in ihrem Jubiläumsspiel gegen München 1900 eine unverständige 1:2-Niederlage hinnehmen. Das Spiel litt unter der äußerst schwachen Leitung des Würzburger Schiedsrichters Blattner, der die unglaublichesten Entscheidungen traf und zum größten Teil alles übersah, was sich auf dem Spielfeld tat. So war es nicht verwunderlich, daß das Treffen nach dem Wechsel ausartete, wobei sich die Gäste „auszeichneten“ und bald die Sympathien der 13.000 Zuschauer verloren hatten. Bis zu diesem Zeitpunkt stand das Treffen trotz einer zeitweiligen drückenden Überlegenheit der Eintracht durch Treffer von Fottner und Kraus 1:1. Obwohl die Gastgeber Mitte der zweiten Spielhälfte mitunter nur neun Mann auf dem Feld hatten, von denen zwei als Statisten mitwirkten, gelang den „Löwen“ erst in der 80. Minute der Siegestreffer durch einen 35-Meter-Straßfuß von Fiedl.

Nach dem Spiel kam es zu tätlichen Ausschreitungen des Publikums, denen der Frankfurter Henig zum Opfer fiel.

Schiedsrichter flieht als Polizist verkleidet

Als Polizist verkleidet und von einem starken Polizeiaufgebot bewacht, versuchte sich der Schiedsrichter des Fußballoberligaspiels zwischen Eintracht Frankfurt und 1900 München am Sonntag in Frankfurt mit einem Überfallkommando wegen Vor der wütenden Menschenmenge in Sicherheit zu bringen. Trotz der Verkleidung wurde er jedoch erkannt und nach Augenzeugenberichten mit Steinen beworfen. Wie weiter berichtet wird, soll der Frankfurter Torhüter Henig beim Verlassen des Spielfeldes von einem Münchner Spieler zu Boden geschlagen worden sein.

Oberliga Süd lehnt Südd. Fußballverband ab!

Die Vereine der süddeutschen Fußball-Liga lehnten am Samstag auf ihrer Tagung in Stuttgart-Fellbach den Satzungsentwurf für einen süddeutschen Fußballverband ab. Da in diesem die Belange der Fußball-Liga in sportlicher, rechtlicher und finanzieller Hinsicht nicht genügend gewahrt werden. Die Oberliga-Vereine schlagen vor, die Gründungsversammlung des süddeutschen Fußballverbandes bis nach der am 7. Januar 1950 stattfindenden Besprechung der Vertragsspielervereine mit dem deutschen Fußballbund zu verschieben.

EV Füssen schoß 31 Tore gegen Augsburg

Die ersten Spiele zur Eishockey-Meisterschaft: Preußen Krefeld — EV Tegermose 20:1; EV Füssen geg. HC Augsburg 31:1; Kölner EK — EV Tegermose 3:2; VfL Bad Nauheim — SG Rüsselsheim 1:3.

Alle zwölf?

VfR Mannheim — SpVgg Fürth	1:3	3
VfB Stuttgart — BC Augsburg	2:3	2
Bayern München — SV Waldhof	4:2	1
1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers	3:0	1
Eintracht Frankfurt — 1900 München	1:2	2
05 Schweinfurt — Kickers Offenbach	1:0	1
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg	2:1	1
HW Oberhausen — Horst Emscher	0:0	0
FC St. Pauli — Werder Bremen	2:0	1
Phoenix Karlsruhe — VfL Neckarau	1:0	1
Sportfre. Stuttgart — Norma Gmünd	0:1	2
Amicitia Viersheim — ASV Durlach	0:1	2
VfR Pforzheim — Germania Brötzingen	0:1	2
VfR Aalen — FC Kitzingen	1:1	1

Rheinland-Pfalz: 3 — 1 — 1 — 2 — 3 — 1 — 0 — 0 — ausgef. — 1 — 3 — 1 — 0 — 3.

Hessen: 2 — 1 — 2 — 2 — 1 — 1 — 1 — 1 — 0 — 2 — 2 — 2 (Freundschaftsspiel).

Bayern: 2 — 2 — 1 — 2 — 1 — 1 — 1 — 1 — ausgefallen — 2 — 2 — 1 — 2 — 2 — 1.

Wie sie spielten...

Oberliga Süd:	
VfR Mannheim — SpVgg Fürth	1:3
Bayern München — SV Waldhof	4:2
Eintracht Frankfurt — 1900 München	1:2
05 Schweinfurt — Offenbacher Kickers	1:0
1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers	3:0
VfB Stuttgart — BC Augsburg	2:3
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg	2:1

Oberliga Süd						
SpVgg Fürth	11	7	3	2	29:14	10,6
SV Waldhof	13	6	4	3	25:22	16,10
VfB Mühlburg	11	6	2	3	18:13	14,8
Schweinfurt 05	13	5	4	4	14:13	14:13
VfB Stuttgart	11	5	3	2	19:15	13,9
VfR Mannheim	12	5	3	4	20:20	13:11
Eintracht Frankfurt	13	5	3	5	25:23	13:13
FSV Frankfurt	12	3	6	3	13:12	12:12
Kickers Offenbach	11	4	3	4	17:21	11:11
BC Augsburg	12	4	3	5	21:22	11:13
Bayern München	11	4	3	5	21:22	10:13
Schwaben Augsburg	11	4	2	5	12:21	10:13
Jahn Regensburg	13	4	2	7	19:20	10:14
1. FC Nürnberg	11	3	3	5	18:19	9:13
1900 München	12	4	1	7	19:19	9:13
Stuttgarter Kickers	11	1	5	5	18:23	7:13

Oberliga Nord:	
St. Pauli — Werder Bremen	3:3
VfB Oldenburg — Eintracht	ausgef.
Holstein Kiel — Göttingen 05	ausgef.
Bremer SV — Hannover 96	ausgef.
Arminia Hannover — VfB Lübeck	2:1
Concordia Hamburg — Bremerhaven 93	1:3
Harburger TB — VfL Osnabrück	ausgef.

Oberliga West:	
Rotweiss Essen — Hamborn 07	3:3
Rotweiss Oberhausen — Horst Emscher	0:0
Arminia Bielefeld — Schalke 04	4:3
Borussia Dortmund — TuS Vohwinkel 05	3:3
Duisburg 08 — Rheania Wärselen	0:2
Preußen Dellbrück — Preußen Münster	2:0
SpVgg Erkenschwick — FC Köln	1:0
Altenania Aachen — Duisburger SV	ausgef.

Zonenliga Nord:	
TuS Neuenort — Mainz 05	
VfR Kaiserslautern — Phoenix Ludwigshafen	1:3
FK Pirmasens — VfL Neustadt	2:0
SG Weisenau — 1. FC Kaiserslautern	0:4
ASV Oppau — VfR Kira	2:0
Trier-Kürenz — FC Engers	1:1
Wormatia Worms — ASV Landau	0:0

Landesliga Nordbaden:	
Germania Friedrichsfeld — TSG Rohrbach	0:3
FC Eutingen — 1. FC Pforzheim	0:4
Phoenix Karlsruhe — VfL Neckarau	2:0
VfR Pforzheim — Germania Brötzingen	4:0
Amicitia Viersheim — ASV Durlach	0:1
08 Hockenheim — FC Mosbach	2:0

Bezirksklasse Mannheim/Heidelberg:	
Eppelheim — Wiesloch	0:3
Leimen — Althausheim	3:1
Rheinau — Sandhausen	0:3
Offenbach — Kirchheim	1:3
Weinheim — Phoenix Mannheim	4:0
Sandhofen — Schwetzingen	0:3
Hivesheim — Hemsbach	1:3

Kreisliga A:	
Handelsbühlheim — Dossenheim	1:3
Wiesbaden — Eberbach	2:3
Neckargemünd — Ransbach	3:3
Nußloch — Rohrbach 08	2:0
St. Ilgen — Mühlhausen	2:1
Union Heidelberg — Ziegelhausen	2:1
Hirschhorn — Walldorf	1:3

Klein schwamm neuen Europarekord

Der deutsche Meisterschwimmer Herbert Klein stellte am Sonntag bei einem internen Schwimmfest im Münchner Volkstad mit 235,3 Minuten einen neuen Europarekord im 200-Meter-Breitschwimmen auf. Kleins bisheriger Europa-Bestzeit war 234,4 Minuten. Sein deutscher Rekord (1948) aufgestellt und seinerzeit von der FINA noch nicht anerkannt) liegt allerdings bei 234,5 Minuten.

Gertrud Herbruck schwamm deutschen Rekord.

H.G. Am Samstag konnte die badische Schwimmerin mit 147:126 Punkten siegreich heimkehren. Es war der erste Vergleichswettbewerb nach dem Kriege, und es ist erfreulich, daß die Nikar-Jugend durch Beteiligung von Renate von Borch, Maja Link, Erika Röhle, Annerose Egner, Ingrid Künz, Hans Burkhardt, Fritz Neumann, Manfred Ziegler, Heins Lammers an Siegen starken Anteil hatten. Im Rahmenkampf schwamm Gertrud Herbruck einen neuen deutschen Rekord über 200 m Rückenkräul in 2:32 Min. Die Heidelberger Bevölkerung hat Gelegenheit am Samstag, 10. Dezember, 20 Uhr, im Hallenbad einen Rekordversuch von Gertrud Herbruck über 100 Yards mitzuerleben.

Näye/Wiemer führen bei den Berliner Six-days

Das belgisch-deutsche Paar Näye/Wiemer führte am Sonntagmorgen im 21. Berliner Sechstagerrennen nach der Neutralisation mit Hundenvorsprung und 56 Punkten vor den favorisierten Australiern Ström/Arnold (70 Punkte), den Schweizern Kamber/Keller (70 Punkte), Gillen/Hoffmann (Luxemb.)/Beyl (30 Punkte), sowie den Italienern Terruzzi/Rigoni (73 Punkte), den Franzosen Seres/Lamboly (62 Punkte) und der belgisch-deutschen Kombination Speltz/Ehmer mit 53 Punkten. Drei Runden zurück folgten die Brüder Hörmann, Saeger/Berger und Kilian/Lohmann.

Fußball-Delikatesse in Mühlburg

4:0 siegte VfB über den mehrmaligen Schwedischen Meister Norrköping

Sonderbericht aus Mühlburg
Von Günter Frischka

Das hätten sich die Mühlburger nicht vorgestellt, daß nach dem großen Erfolg der Schweden in Mailand (2:1) und am Samstag in Frankfurt (3:0) die Platzmannschaft einen so großen Sieg landen würde. Geiß steckten den Schweden die Strapazen der Reisen und die des Vortagespiels noch in den Knochen — aber bei der guten Kondition und härteren Spielweise dürften diese Punkte nicht so sehr ins Gewicht fallen. Tatsache ist, daß Mühlburg über sich selbst hinauswuchs. Die VfB-Spieler waren eine Mannschaft aus einem Guß, die Kombinationen liefen wie am Schnürchen und das Publikum, aber auch das verwöhnte, kam hierbei auf seine Kosten. Lediglich haperte es mit dem Torwärter, da fehlte noch die letzte Konzentration, denn nach den Chancen zu urteilen, hätten die Mühlburger noch einmal so viel Tore schießen müssen, wie sie angebracht hatten.

Die Schweden, mit sieben Nationalspielern in ihren Reihen, hatten ihren „großen“ Mann in Knut Nordahl, einer der drei Nordahls aus der berühmten Fußballfamilie. Als Mittelflächer dirigierte er die zeitweise herrlich laufenden Angriffe seiner Vordermänner, aber gegen den quacksilbrig anmutenden Mühlburg-Viermänners Sturm half auch seine Kunst nicht mehr. Torwart Neyholm glänzte mit einigen bravoursen Paraden und die Verteidigung mit den wuchtigen Malm und Holmstedt verhinderte eine noch größere Torausbeute der Gastgeber. Mittelstürmer Gustavson, ein Kopfballeksperte, wurde nur selten von Gärner und dem Verteidiger Bauer, der ein schönes Spiel lieferte, aus dem Auge gelassen und konnte so seine Nebenmann nur recht wenig einsetzen. Sven Persson auf dem rechten Flügel hinterließ einen guten Eindruck und mit ihm konnte besonders noch Carlsson und Lundquist gefeiert werden.

Die Schweden spielten zeitweise typisch englischen Fußball und ließen den Ball laufen. Hartes Rempeln — die Mühlburger fanden sich manchmal zwei Meter neben ihrem Gegner auf dem glitschigen Boden wieder — und rücksichtsloses Hinneistellen in den gegnerischen Angriff, fielen besonders auf. Dabei wurden jedoch die Grenzen der Fairnis niemals überschritten.

Ein leichter Nieselregen zu Beginn des Spiels hatte bei den 18.000 in dem schönen Mühlburger Stadion beinahe die Hoffnung auf ein schönes Spiel zerstört. Doch die Sorgenfalten der Zuschauer glätteten sich, als leichter Schnee zu Boden fiel und in der zweiten Halbzeit noch einmal die Nachmittagssonne aus dem Gewölk brach. Das Spiel hatte hohes Niveau und das Gezeige beider Mannschaften ließ den Wunsch in uns wach werden, doch recht bald wieder so ein Spiel vor uns abrollen zu sehen. Wie anders sind doch die Punkte-spiele... Es hat sich aber wiederum gezeigt, daß Mühlburg ernsthafte Ansprüche auf den süddeutschen Meistertitel werden kann! Denn die Mannschaft hat Qualitäten und zeigte, daß sie intelligent und mit Witz Fußball zu spielen versteht.

Die Chancen in der ersten Halbzeit häuften sich geradezu für den VfB, aber erst in der zweiten Hälfte, es war die 47. Minute, schoß Dannemeyer das erste und Kunkel der großartig spielte, vier Minuten später das zweite Tor für den VfB. Die Schweden verteidigten minutenlang mit sieben Mann und als Kunkel von rechts außen auf den linken Außenposten rochierte und plötzlich mit dem Ball in halbkreisförmiger Stellung auftauchte und schoß, hieß es 3:0. Das Publikum — ein Lob ist vollat angebracht — unterstützte jeden Angriff der Gäste mit Beifall, aber der Ehrentreffer blieb aus. Längere Zeit hielten die Schweden das 3:0 und erst in den letzten Minuten brachte eine Kombination Kunkel — Roth — Fischer durch letzteren das 4:0.

Norrköping besiegte den FSV Frankfurt 3:0

Vor nur 1000 Zuschauern ließ das mit großen Pfützen bedeckte Spielfeld beide Mannschaften nicht zur Entfaltung kommen. Die Schweden, denen solche Bodenverhältnisse jedoch nichts ungewöhnliches sind, fanden sich weit besser mit den gegebenen Verhältnissen zurecht als der FSV, der überhaupt nicht zum Zuge kam, und führten ein erstaunlich gutes Kombinationspiel vor. Mit ihrem schnellen Stellungsspiel rissen die Gäste die durch das Fehlen von Dehm geschwächte FSV-Deckung auseinander und erzielten in der ersten Hälfte fünf Tore. Zehn Minuten nach dem Seitenwechsel prüft Schiedsrichter Fink das Spiel ab.

Kalte Dusche für den Spitzenreiter VfL Neckarau

3:0-Niederlage in Karlsruhe — Rohrbach siegte dafür in Friedrichsfeld 2:0

Neckarau	12	30:11	21	Friedrichsfeld	11	17:24	10
Feudenh.	11	30:14	10	Brötzingen	12	19:24	10
Durlach	11	30:11	17	Hockenh.	12	20:26	9
Ph. K'ruhe	12	28:13	16	Mosbach	12	18:23	4
Viernheim	12	18:18	14	Eutingen	12	10:34	4
FC Pforzh.	11	29:9	13	VfR Pforzh.	11	11:34	1
Rohrbach	11	21:10	13				

Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau 3:0

Der verdiente 3:0-Sieg von Phönix brachte dem VfL Neckarau die erste Niederlage der Saison. Ein taktisch überaus kluges Spiel der Karlsruher, vor allem Dingen eine sehr solide Verteidigungsarbeit, waren die Basis des Erfolges. Neckarau hatte im Angriff wohl die besseren Einzelkämpfer, aber die Spielweise von Phönix im Sturm war beweglicher. Die erste Halbzeit verlief torlos, dann konnte Karlsruhe durch Reeb in der 63. Minute zum 1:0 einschließen. Durch Handeltmeyer, wiederum durch Reeb, wurde das 2:0 erreicht und zehn Minuten vor Schluß wurde durch Lichter das Endergebnis hergestellt. — Schiedsrichter: Heller, Stuttgart, amtierte sehr gut.

Germania Friedrichsfeld — TSG Rohrbach 2:0

Nach der am vergangenen Sonntag erlittenen Niederlage der TSG Rohrbach beim ASV Feudenheim haben nicht wenige Heidelberger Fußballanhänger mit einiger Besorgnis der gestrigen Begegnung entgegen. Die Annahme, daß die Vorstädter unter Umständen wiederum zurwärts eine Niederlage hinnehmen könnten, war umso berechtigter, da gerade Friedrichsfeld in der diesjährigen Saison eine spielerische Elf besitzt und nicht allein zu Hause, sondern auch auswärts schon des öfteren für Überraschungen sorgte. Doch gestern hatten die Germanen wirklich nicht viel zu bestellen, denn es stand ihnen eine Mannschaft gegenüber, die im Vergleich zum letzten Sonntag wie ausgewechselt erschien. Ueberraupt, es ist mit den Rohrbachern etwas Eigenartiges: Einmal spielen sie, als hätten sie noch niemals in einer Landesliga-Elf gestanden, dann wieder legen sie einen Fußball auf den Haaren, bei dem jeder gegnerische Widerstand zwecklos erscheint.

Sofort nach Anpfiff nahm Rohrbach das Heft in die Hand und wenn trotz der dicken Luft, die 30 Minuten lang im Friedrichsfelder Strafraum herrschte, kein Tor fiel, so lag es in erster Linie daran, weil ein Brummer im gegnerischen Tor stand und zweitens ein Linienrichter dem Schiedsrichter assistierte, dessen unparteiliches Verhalten mit vollem Recht angezweifelt werden müßte. Bis kurz vor Halbzeit drängte Rohrbach sehr stark. Mehrere Scharfschüsse von Braunig konnten nur noch zur Ecke gelenkt werden. Gegen Ende der ersten Halbzeit konnte man von Friedrichsfeld etwas mehr sehen, die zweite Halbzeit gestaltete sich anfangs etwas offener, aber dies sollte nur kurz Zeit dauern und Rohrbach beherrschte wieder eindeutig das Geschehen. In der 55. Minute verwandelte Reeb einen Eckball direkt aus der Luft nehmend mit scharfem Schuß für Brummer unheilbar, zum ersten Tor für seine Mannschaft. Die Chancen für weitere Tore waren geboten, doch der Linienrichter stoppte wiederum, wie in der ersten Hälfte, die meisten Durchbrüche, bis kurz vor Schluß auch er es nicht mehr verhindern konnte, als Reeb durch schönen Kopfball das zweite Tor für Rohrbach und somit das Endergebnis herstellte.

Bei Rohrbach überragte die Hintermannschaft, wobei Feigenbutz und Lechleiter ein Sonderlob verdienen, ohne dabei die guten Leistungen ihrer

Nebenleute schmälern zu wollen. Im Sturm waren Reeb und Klee die Besten, die ihre Nebenleute sehr geschickt einzusetzen verstanden. Ein schwacher Punkt im Sturm war Reeb, der seine frühere Form immer noch nicht wieder erreichte.

88 Hockenheim — FV Mosbach 3:0

Trotz Hockenhems Überlegenheit endete die erste Halbzeit torlos. Mosbach zeigte sich eifrig, doch war Hockenheim technisch besser. Nach Seitenwechsel (erst in der 70. Minute) ging es durch Kone 1:0 in Führung. Zwei weitere Tore kurz vor Schluß brachten das klare Ergebnis für Hockenheim. Sehr gut gefiel der Mosbacher Torwart Badura. — Schiedsrichter Ullrich (Oggersheim) leitete zufriedenstellend.

Amicitia Viernheim — ASV Durlach 2:1

W. wiederum siegte der ASV Durlach knapp, aber verdient. Durch einen Handelfer, der von dem linken Läufer Schön in der 41. Minute verwandelt wurde, nahmen die Gäste die beiden Punkte mit. Bei ASV Durlach war die Hintermannschaft und der Sturm, in dem Wasco hervorragte, vorzüglich. Die Viernheimer zeigten eine schlechte Gesamtleistung. Sie waren durchaus nicht auf ihrer sonstigen Höhe, was in erster Linie auf das Versagen der Läuferreihe zurückzuführen war. — Schiedsrichter Becker, Ludwigshafen, war vorzüglich.

1. FC Eutingen — 1. FC Pforzheim 2:1

Am vergangenen Wochenende waren die Landesligavertreter der Pforzheimer Ecke unter sich. Bei dem am Sonntagmittag rang der Altkaiser 1. FC Pf. den Neuling Eutingen auf dessen eigenem Gelände sicher nieder. Die Pforzheimer hatten allerdings vor, um ihrem größeren Gegner die Stirn zu bieten, aber selbst Neuweller, der nach langer Pause erstmals wieder mit von der Partie war, konnte die Niederlage nicht abwenden.

VfR Pforzheim — Germania Brötzingen 2:1

Am Sonntagmittag verlor der VfR ein weiteres Lokalspiel. Der Sturm der Pforzheimer Vorstädter war vor dem VfR-Heiligtum mit seinen Operationen erfolgreicher und kam gegen Mitte der ersten Spielhälfte durch seinen Rechtsaußen Lauth zum Führungstor. Bald nach dem Seitenwechsel schied Halblinker Weiß für die Germanen den zweiten Treffer und kurz vor Beginn der letzten Spielviertelstunde stellte Rechtsaußen Lauth das Endergebnis her.

Rivalenkampf endete 2:1 für Dossenheim

Handschuhsheim mußte sich knapp geschlagen geben — Gästetorwart hervorragend

TSV Handschuhsheim — FC Dossenheim 1:2

Wenn der Rivalenkampf Handschuhsheim — Dossenheim diesmal über den üblichen Rahmen hinausgeht, so deshalb, weil beide Vereine sich an der Tabellen Spitze befinden. Nahezu 2000 Zuschauer sahen ein hartes, aber trotz allem fair durchgeführtes Spiel, wobei am Ende die Gäste aus Dossenheim als glücklichere Sieger den Platz verließen. Handschuhsheim trat ohne den verletzten Ossi Rohr an, für den K. Birk den Mittelstürmerposten einnahm. Eine etwas gewagte Aufstellung, die sich dann im Verlaufe der 2. Halbzeit zum Nachteil der Einheimischen auswirkte. Dossenheim trat mit der alten bewährten Mannschaft an. Die Elf verdrängte den glücklichen Gewinn der beiden Punkte in erster Linie dem vorzüglichen Torhüter Kirsch.

Dem Spielverlauf nach hätte es in der ersten halben Stunde zum mindesten 3:0 für Handschuhsheim heißen müssen, denn als in der 10. Minute ein von Linksaußen Steigleder direkt verwandelter Eckball zum ersten Tor führte, gab es mehr als brenzlige Situationen vor dem Gästetor. Wenige Minuten vor Halbzeit fanden die Gäste eine Lücke: ein von Beger abgeteuerter Schuß ging an die Latte, den zurückgesprungenen Ball schloß Linksaußen Pfeiffer zum vielbejubelten Ausgleich ein. Nach dem Wechsel kam Dossenheim stark auf, und in dieser Drangperiode kam ein von Batzler aus dem Hinterhalt abgefeuerter Schuß aufs Tor, den der verdächtige Reihardt passieren lassen mußte. Angefeuert durch die zahlreichen mit allen möglichen Lärminstrumenten „bewaffneten“ Dossenhimer Anhänger, wollten die Gäste das Ergebnis unbedingt erhöhen. Doch Handschuhsheim übernahm wieder das Spielgeschehen.

Wiehlagen — Eberbach 2:3

Row. Ein schnelles Spiel mit interessanten Momenten wickelte sich ab. Die Gästemannschaft verstand es, die einheimische Hintermannschaft zu

umspielen und führte bald mit 1:0. Reibach schloß eine Vorlage von Pfeiffer zum Ausgleich i. d. Der Gästelinkeaußen erhöhte bald auf 2:1 und gleich darauf fiel ein weiteres Tor: 3:1. Eine Ecke wurde von Haneke zum 3:2 verwandelt, und bei diesem Ergebnis blieb es auch.

Union Heidelberg — Ziegelhausen 3:1

Alle 22 Akteure waren sich einig, daß der TSG-Platz in Rohrbach an diesem Sonntag unbeschreiblich war, dennoch bestand der Schiedsrichter auf der Durchführung des Spieles. Zuerst waren es die Zieghäuser, die sich mit dem schlamigen Boden besser abfinden und ein geschicktes Flügelspiel betrieben, das in der 10. Minute durch einen Kopfball von Linksaußen Schnellbach zur verdienten Führung der Gäste führte. Bald wurde das Spiel ausgeglichener, so daß Union in der 20. Minute durch Mode, der einen Straßball mit dem Kopf verwandelte, ausgleichen konnte. Erst in der 68. Minute konnte Linksaußen Bechtold Union in Führung bringen. 8 Minuten vor Spielabschluß entschied der Schiedsrichter bei einem Foulspiel im Zieghäuser Strafraum nicht auf Elfmeter, sondern

Prag Stuttgart süddeutscher Boxmeister

Neckarsulm 10:6 geschlagen — Biehler, Gruber und Grabatz beste Amateurlasse

Im vorletzten Kampf der süddeutschen Mannschaftsmeisterschaft im Boxen schlug der württembergische Meister Prag Stuttgart im überfüllten Zirkus Althoff den dreifachen Titelhalter und Verteidiger Neckarsulm. Nicht nur die Pressefotografen, sondern auch die „Welt im Film“ war anwesend, um diesen Boxkampf aufzunehmen. Eine Enttäuschung wurde das „Kniefen“ des deutschen Meisters Ihlen, der gegen den deutschen Meister Biehler kämpfen sollte. Der Stuttgarter Biehler hatte sich mit Sorgfalt auf diese Begegnung vorbereitet, doch Ihlen zog es vor, ins Halbschwergewicht zu rücken. Die 3000 Zuschauer quittierten dieses taktische Manöver mit einem lauten Pfeifkonzert.

Im Fliegengewicht hatten beide Kämpfer „abgekocht“, jedoch war der süddeutsche Meister Grabatz seinem Gegner Hoffmann jederzeit überlegen. In der dritten Runde nahm der Ringrichter den Neckarsulmer wegen Kampfunfähigkeit aus dem Ring. Im Bantamgewicht siegte der deutsche Exmeister Weller klar über Feucht (Stuttgart). Der Stuttgarter Bachhöfer konnte im Federgewicht über Müller einen schmeichelhaften Punktsieg erringen, während der süddeutsche Meister Biehler (NSU) in einem farbigen Kampf über Lusa einen knappen Punktsieg errang. Der NSU-Mann Schweizerhoff verletzte sich durch Kopfstoß bereits in der ersten Runde über dem linken Auge so schwer, daß ihm die Sicht genommen wurde. Lechner siegte durch Kampfaufgabe.

Hervorragend trainiert trat Biehler gegen den

dem gab einen indirekten Straßball, den Merlinger zum 3:1-Endstand verwandelte.

Neckarsulm — Rauenberg 5:2

Trotz des torreichen Resultats war es das Spiel der vergebenen Chancen seitens Neckarsulms. Aus sicheren Schußpositionen fand der Ball sein Ziel nicht oder wurde eine Beute des sehr guten Torstehers Gellert. Wagner brachte die Spielvereinigung mit zwei unheilbaren Toren in Führung. Einen Bombenschuß von Hubert verwandelte Wirthmüller durch Nachschuß zum 3:0. Im Anschluß daran versuchte Rauenberg das Blatt zu wenden und kam durch Fien und einen 25-Meter-Straßball von Hildebrandt auf 3:3 heran. Als jedoch Hubert aus 30 m den Ball in das Tor setzte, war das Spiel entschieden. Der Schlußstrich in Form eines Prachttores blieb wiederum Wagner vorbehalten.

Hirschhorn — Astoria Walldorf 1:1

G.) Der Hirschhorner Sportplatz gleich einem aufgeflogten Feld. Trotz heftigen Gegenwindes konnte Walldorf gleich in den ersten zehn Minuten zwei Treffer erzielen. Der zweite resultierte aus einem prächtigen 30-m-Freistoß. Dann schloß Eger den einzigen Gegentreffer, der allerdings nicht unverwundert blieb, denn mit 1:3 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause wurde Walldorf vollkommen tonangebend. Die Germanen beiderseits erlitten sich durch einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters, so daß von fair play nicht mehr viel zu sehen war. Durch Tore in der 63. Minute und kurz vor Schluß stellte Walldorf das Endresultat her.

Nußloch — Rohrbach Res. 2:0

Ein schönes flottes Spiel gab es bei dieser Auseinandersetzung zu sehen. Die Gastgeber hatten in ihrer Mannschaft drei Nachwuchsspieler eingestellt und dadurch an Kampfkraft gewonnen. Bis zur Mitte der zweiten Hälfte gaben sie einen ebenbürtigen Gegner ab. Erst der Ausfall ihres linken Verteidigers brachte die Deckung ausserhalb, so daß es zu der hohen Torlausbeute für Rohrbach kommen konnte. Dem Spielverlauf entsprechend ist sie allerdings zu hoch ausgefallen.

St. Ilgen — Mühlhausen 3:1

Während die Gäste in der ersten Halbzeit trotz Drängens zu keinem Torerfolg kamen, gelang es St. Ilgen, nach einem 0:0-Halbzeitstand, ihre Überlegenheit in den zweiten 45 Minuten auch durch Treffer auszudrücken. Der Rechtsaußen, sowie der Mittelstürmer von St. Ilgen zeichneten für das 2:0, ehe Kretz in der 80. Minute den Mühlhäusern Gegentreffer einschob. Ein Eckball für die Gäste kurz vor Schluß hätte den Ausgleich bringen können, wurde aber vergeben, so daß St. Ilgen als verdienter Sieger den Platz verließ. Ein Sonderlob verdient die abschlagsichere Verteidigung des Platzes.

VfB Wiesloch überfuhr Eppelheim 5:0

Eppelheim — VfB Wiesloch 0:5

D. Wer hätte zu Beginn des Spieles gedacht, daß die Einheimischen eine derartig hohe Niederlage einstecken müßten! Die technisch gute und spielfreudige Gästeelf vollbrachte das, was bisher noch keiner Mannschaft gelang. Ihr technisch reiferes Spiel fand die Anerkennung der Einheimischen. Was unbedingt gesagt werden muß, ist, daß beiderseits trotz aller Härte sehr fair gespielt wurde und sich auch das Publikum einer beachtenswerten Objektivität befleißigte.

Fünf Tore mußte der durch die stürmischen Gästeangriffe etwas unsicher gewordene Klimbt passieren lassen. Die schwache Hintermannschaft trug auch zu dieser Unsicherheit des Torwartes bei. Gut war Mittelstürmer Maier, der aber allein den Ansturm der Gäste nicht halten konnte. Die eigene Sturmreihe lief sich an der stabilen Hintermannschaft der Gäste fest. Bei den Gästen überragte die Läuferreihe, die den gefährlichen und schnellen Sturm immer wieder nach vorne warf. Die Stürmer teilten sich in die fünf Tore. Lindner verhinderte selbst das Ehrentor für die tapfer sich wehrende Gastgeberelf.

Oftersheim — Kirchheim 1:3

Beide Mannschaften begannen das tempogeladene Spiel mit großem Einsatz. Gleich nach dem Anstoß entwickelte sich eine leichte Feldüberlegenheit der Gastgeber. Doch Kirchheim fand sich, übernahm die Initiative und ging schon in der 10. Minute durch den Linksaußen Eisenacker mit 1:0 in Führung.

Die Gastgeber versuchten ihr Glück mit blitzschnellen Vorstößen, konnten aber die antiefeste Verteidigung und den fangsicheren Tormann nicht überwinden. Die Gäste zeigten teilweise ein rasches und mit schönen Kombinationen gespicktes Spiel. Die Torerfolge hätten bei schnellerem Erfassen der Situation höher ausfallen müssen. In der 44. Minute war es wiederum Kirchheim, das auf eine schöne Vorlage von Günderoth durch Mittelstürmer Eberhard das 2:0 herausholte. Nach Seitenwechsel gelang den Einheimischen durch einen Deckungsfehler durch ihren Linksaußen das Thorwar. Im Anschluß daran erwischte der talentierte Rechtsaußen Leuchmann das Leder, dankte zu Eberhard und schon hieß es 3:1. Nach diesem Erfolg der Gäste bei Oftersheim auseinander. Ein Platzverweis mußte ausgesprochen werden.

Platzordner sind wohl da, um Ruhe und Ordnung am Sportplatz zu garantieren und nicht Spieler und Schiedsrichter zu bedrohen. Es wäre wohl an der Zeit, daß sich der Spielleiter der Bezirksklasse bei solchen „Verbandsspielen“ als Kontrolle persönlich einfinden würde!

Rheinau — Sandhausen 0:3

Rheinau hoffte in diesem Treffen das Schlußlicht der Tabelle abgeben zu können, doch Sandhausen war sich bewußt, daß ein weiterer Punkterlust für sein Prestige untragbar war. So kam es zu einem tempogeladenen Spiel, das in der ersten Halbzeit mit 0:0 schmeichelhaft für Rheinau, das den starken Wind noch zum Bundesgenossen hatte,

endete. Sandhausen hatte während des ganzen Spielverlaufes die Feldüberlegenheit, doch verstand es in der ersten Halbzeit der Sturm nicht, diese für sich auszunutzen. In der zweiten Halbzeit spielte dann teilweise nur noch Sandhausen gegen den sich verwehrenden Gegner. In der 52. Minute schloß dann Eschenbacher eine Ecke ins Tor. Rheinau-Tormann gab dem Ball den letzten Dreh um für Sandhausen die 1:0-Führung zu bestätigen. Nun gingen die Angriffe Sandhausens pausenlos gegen das Rheinauer Tor, und bereits in der 60. Minute erzielte Blättel das 2:0 für Sandhausen. Den kraftvoll von Greinow getriebenen Schuß wehrte der Rheinauer Tormann noch ab, den Nachschuß von Blättel mußte er dann passieren lassen. Bei mehr Konzentration hätte Sandhausens Sturm das Ergebnis noch um einige Tore erhöhen können. Schiedsrichter Gräber aus Walldorf war dem Spiel ein korrekter Leiter, der beiden Mannschaften zum Schluß ein Lob für die faire Spielweise aussprach.

Verbandsliga:

KSG Birkenau — TSV Rot 5:7
SG St. Leon — SV Waldhof 6:8
Seckenheim 06 — SG Leutershausen 6:11
Weinheim 03 — SpVgg Kelch 4:5

SG Birkenau — TSV Rot 5:7

Die Auseinandersetzung der beiden punktgleichen Spitzenmannschaften in Birkenau brachte einen Kampf, wie man sich ihn dramatischer und spannender nicht vorstellen konnte. Für die wenigen Roter Schleichenbummler allerdings begann das Treffen mit einer riesigen Enttäuschung. Die Roter Mannschaft ließ zu Beginn des Spieles ihren vorsonniglichen großen Einsatz vermissen und vor allem waren die Angriffe des Sturmes viel zu langsam. Das Gegenteil war gerade beim Gegner der Fall. Mit überaus schnellen Aktionen spielten sie die Roter Abwehr aus, während in ihrer Hintermannschaft keine Lücke klaffte und ihr Torwart stand Thome nichts nach. Nach 15 Minuten führten die Gastgeber mit 3:0 durch Straßball drei besten Stürmer H. Guldner. Erst später konnten die Gäste durch Vetterstrafstoß und ein Spielvor von Thome den Anschluß erreichen. Nach dem Seitenwechsel erreichte zunächst Guldner für Birkenau eine 4:3-Führung, die Thome Minuten danach auf 4:3 verkürzen konnte. Gleich darauf erbrachte ein schneller Durchbruch den Einheimischen wieder eine 5:3-Führung. Jetzt endlich drehten die Roter mächtig auf. Ihr großartiger Einsatz wurde durch zwei Tore von Vetter belohnt und damit war der Ausgleich da. Zwei „totischiebe“ Saeben“ meisterte Thome durch prächtige Paraden. Mit blitzschnellen Kombinationen spielten die Roter ihren Gegner aus und zwei Tore, darunter ein 30-m-Schuß von Becker, sicherten ihnen die überaus wichtigen Punkte.

SG St. Leon — SV Waldhof 6:8

Trotz guter Leistungen der Leoner Mannschaft in der 2. Halbzeit reichte es nur zu einem Unentschieden gegen den Altkaiser. Waldhof spielte zum erstenmal mit dem früheren Neckarsulmer Zeiler und dessen Straßball siebten der Waldhofmannschaft den einen Punkt. In der 1. Spielhälfte waren die Gäste die bessere Mannschaft und führten bei der Pause noch mit 4:2. Nach dem Wechsel dominierten dann die Gastgeber, hatten aber mit ihren Schüssen viel Pech und trafen öfters die Latte als darzwischen. Beste Spieler auf Seite der St. Leoner waren Götzmann I und III und Klevenz.

Bezirksklasse:

Astoria Walldorf — TSV Handschuhsheim 7:5

Ehe Walldorf recht ins Spiel kam, lagen die Gäste mit 2:0 schon in Führung. Als aber die Gastgeber dann richtig ins Spiel kamen, hatten sie bald den Ausgleich geschafft und bis zur Halbzeit eine verdiente 4:3-Führung erkämpft. Nach dem Seitenwechsel gestaltete sich das Treffen von beiden Seiten sehr hart, blieb aber doch im Rahmen des Erlaubten. Der Sturm der Gastgeber schloß noch weitere drei Tore, denen die Heidelberger durch Sobotta nur zwei Treffer entgegensetzen konnten. Bester Mann auf dem Platz war Kaltschmeier (Walldorf) mit sieben Treffern.

TV Barmstetal — TSG Wiesloch 16:7

Die 1. Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen und die Gäste gaben bis zur Halbzeit durch ein 6:3 einen beachtlichen Gegner ab. Nach der Pause verwirklichte die Wieslocher Mannschaft ihren guten Eindruck durch unnötiges Peklamierten und fiel völlig auseinander. Mehr und mehr kamen die Barmstetaler Turner ins Spiel und kamen dadurch zu ihrem hohen Sieg.

TSG Ziegelhausen — SG Kirchheim 2:1

Dieser Kampf der beiden alten Rivalen endete wie auch in früheren Jahren eindeutig für die Zieghäuser Mannschaft. Vor allem befand sich gestern der Sturm der Platzmannschaft in einer blendenden Verfassung und Wagner auf Halblinks lief seinen Bewachern immer wieder davon.

TB Heidelberg — SG Nußloch 1:1

In den ersten 10 Minuten dieses Spieles waren die Heidelberger Turner ihrem Gegner noch gleichwertig und konnten sogar dessen Führung ausgleichen. Langsam aber spielte Nußloch seine größere Reife aus und ließ keinen Gegentreffer der TB-Mannschaft mehr zu. Hätten die Gäste im Strafraum genau so zügig gespielt, wie im Feld, wäre ihr Sieg noch höher ausgefallen.

Kreisliga A:

SG Nußloch 1b — SV 97 Malsch 9:0

Nußlochs 6:1-Führung holten die Gäste in der 2. Hälfte auf und kamen durch ihren Riesensießer den noch zu einem knappen Sieg.

TSG Dossenheim — ASV Eppelheim 3:7

In Dossenheim zeigten die Eppelheimer nach langer Zeit eine gute Leistung. Sie waren in allen Belangen ihren Gastgebern überlegen und siegten völlig verdient. Leider hat sich die Eppelheimer Mannschaft durch ihre unnötigen Niederlagen ihre Anwartschaft auf den 1. Platz verschert.

TSV Rot 1b — KuSG Leimen 2:4

Die Gäste stellten in Rot erneut ihre derzeitige gute Form unter Beweis und gaben sich erst am Schluß knapp geschlagen.

HCH siegte gegen Germania Mannheim

Germania Mannheim — HCH 1:4

H. Gute Bodenverhältnisse ließen das hohe technische Können der HCH-Elf voll zur Geltung kommen. Die Blauen wurden fast durchweg in die Defensive gedrängt. Während beim Club die Hintermannschaft mit Seufert 1. Götz-Hettinger, Henk 1 — Herbrich — Peters mehr und mehr zu einer Einheit zusammenwuchs, gibt es im Sturm durch den Weggang Dietrich Henks wieder neue Fragen. Hervorragend spielte der linke Flügel und erzielte in kurzer Folge 3 Tore durch Crusius (2) und Döring (1). Mit Kersinger scheint das Mittelstürmerproblem noch nicht gelöst zu sein. Auf der rechten Seite hatte Nolte ein enormes Arbeitspensum zu leisten, da für den verletzten in Heidelberg zurückgelassenen August Peter der Schüler Frieder Brand eingestiegen war.

Kurz vor Halbzeit erzielte der schnelle Mannheimer Halbkreis Allgauer das Ehrentor. Nach der Pause bedrängte der Club erneut mit zügigen Angriffen das Germania-Tor, obwohl nun auch Döring durch eine Verletzung nicht mehr voll einsetzbar war. Die massierte Verteidigung der Gastgeber konnte jedoch nur noch einmal von Nolte durchbrochen werden.

Phönix Ludwigschafen — HCH Trad.-Mannschaft 1:2

Die Traditionsmanufaktur des HCH wählte zu einem Freundschaftskampf einen sehr starken Gegner, denn die Phönix-Leute stehen in der Pfälzer Hockey-Tabelle an zweiter Stelle. In einem forschenden Spiel schossen Haudendistel und Frank die Tore. Besonders hervorzuheben ist die starke Hintermannschaft der Heidelberger, die nicht nur taktisch, sondern auch technisch überlegen spielte.

BCH-Jugend startet mit Rekordsieg von 9:25 Körben über TSV Mannheim

Lange hat der deutsche Jugendmeister BC Heidelberg nichts von sich hören lassen. Am Samstag gingen die BC-Jungen gleich mit Vollkraft in das erste Verbandsspiel der neuen Verbänderrunde. In diesem Spiel gegen den TSV Mannheim bewiesen sie ihre Meisterklasse aufs neue.

Als sich die BC-Männernmannschaft ein wenig von der knappen Niederlage erholt hatte und den Umkleideraum verließ, schaute sie etwas betrübt auf die Ergebnistafel, die das phantastische Ergebnis von 9:25 zugunsten ihrer Jugendmannschaft anzeigte. Die Heidelberger Jungen kämpften in der ungewohnten Mannheimer Halle so sicher, daß auch die massierte Zonenverteidigung der Mannheimer nichts mehr nützte. Ihre Kombinationen liefen wie am Schnürchen. Auch der kleinste und jüngste Spieler der BC-Mannschaft, Hornung, ließ sich von seinen älteren Kollegen nichts vormachen. Auf Grund ihrer vorbildlichen Mannschaftsarbeit erzielten die Heidelberger das Rekordergebnis von 9:25.

Die BC-Männernmannschaft erlitt gegen TSV Mannheim eine unerwartete Niederlage.

Das Freundschaftsspiel zwischen der BCH- und TSV-Frauenmannschaft endete unentschieden 17:17.

In Heidelberg hatte der HTV 46 eine schwere Auseinandersetzung mit den Karlsruher Vereinen. Bedauerlicherweise war der HTV nicht in Form und mußte gegen BC Karlsruhe die erste Niederlage hinnehmen mit 4:19. Dagegen konnten die Frauen des HTV 46 mit einem schönen Sieg über den BC Karlsruhe aufwarten. Gegen den SKI-Club Karlsruhe kam der HTV erst richtig ins Spiel und konnte daher den Kampf erfolgreich mit 44:22 zu Ende führen.

Kantersieg der Boxstaffel Leimen

BC Leimen schlägt in Wiesloch den BC Pforzheim 15:3

Weißhaar (Pforzheim) unterlag Wetter im ersten Kampf nach Punkten. Doch der Sieg von Boldwin über Stürmer (Leimen) stellte das Treffen auf 1:1. Im dritten Kampf zwischen Dietz (Pforzheim) und Krapp entschieden die Punktrichter für Unentschieden. Einen Ko-Sieg gab es im Kampf von Teutsch über den Leimener Heisterer. Die restlichen Begegnungen brachten Siege für Leimen. Roth wurde Punktsieger über v. d. Ebe; Sachse Sieger durch technischen K. o. in der 2. Runde; Nägele durch Aufgabe von Hofmann (der Kampf wurde auf Anweisung des Ringarztes Dr. Schütz, Wiesloch, wegen Bluterusses im Auge abgebrochen); Neuert zeigte sich dem Pforzheimer Nagel dort überlegen, daß dieser mehrmals bis 9 zu Boden geschickt wurde und schließlich in der 2. Runde ausgereizt wurde; das gleiche Bild bot der letzte Kampf zwischen Bender (Leimen) und Seiler, in dem der Pforzheimer nach mehreren schweren Treffern bereits in der ersten Runde aufgab.

RÄTSELVOLLE Frau Irene

ROMAN VON HERMANN WEICK

(Nachdruck verboten)

43. Fortsetzung

„Sie hat die Tat selbst eingestanden!“ stieß er hervor, alles Grauen der letzten zwei Tage schwang durch seine Stimme. „In meiner Gegenwart legte sie das Geständnis ab... Ich war gerade bei ihr, als der Kriminalbeamte erschien... solange setzte er ihr zu, bis sie schließlich eingestand, es getan zu haben...“

Kröllers schien sich nur mühsam in dem, was er gehört hatte, zurechtzufinden.

„Das ist allerdings schlimm! Ich kann mir vorstellen, wie es in dir jetzt aussieht, armer Kerl!“

Fehling war aufgesprungen; in ihm zitterte alles in ohnmächtiger Verzweiflung.

„Und ich glaube es nicht!“ stöhnte er. „Wenn Irene es auch tausendmal zugegeben hätte... ich kann nicht glauben, daß sie so etwas getan haben sollte!“ Wie hilflos er klang, er sah nach Kröllers Arm. „Da liebt man eine Frau, man sieht einen Engel in ihr, man kann ohne sie nicht mehr leben... und diese Frau soll eine Mörderin sein? Das ist doch nicht möglich; sage mir, daß es nicht möglich ist, sonst weiß ich nicht, was noch geschieht!“

In heilem Mitgefühl sah Kröllers auf den Freund. Was sollte er ihm zum Troste sagen? Gab es da überhaupt einen Trost? Wenn Frau Camphausen die Tat selbst eingestanden hatte, war daran nicht mehr zu zweifeln... „Du darfst nicht gleich den Kopf verlieren, Werner“, sagte er und hatte jetzt den warmen, gütigen Ton, mit dem er seine kranken Kinder ihre Schmerzen vergessen machte, „warte erst

Beispielhafte Breitenarbeit in der TSG 78

Das große Winterfest in der Festhalle Leimen ein voller Erfolg — Olympiasieger Stadel immer noch erste Klasse

Als erster Großverein Heidelbergs eröffnete die TSG 78 den Reigen der alljährlichen Winterfeste und darf mit den gebotenen Leistungen voll auf zufrieden sein. Die Festhalle des Zementwerkes in Leimen war gepflückt voll, als der Männergesangsverein des Zementwerkes mit zwei Liedern den offiziellen Teil des Abends eröffnete.

Wie weit die Breitenarbeit der TSG in ihrer Turnabteilung geht, zeigten die entzückenden Vorführungen der Kleinsten. Drei- bis fünfjährige Stöpsel zeigten sich wohl diszipliniert und führten vor den Augen des Publikums ein nettes Tänzerchen vor. In Ballspielen zeigten sich sechs- bis achtjährige Schüler von der besten Seite, und beachtliche Leistungen stellten die elf- bis vierzehnjährigen Schüler auf, als sie in ausgesprochenen „Mutproben“ über den Kasten sprangen. Die Singspiele und Reigen der sechs- bis acht- und elf- bis zwölfjährigen Schülerinnen, sowie die Gymnastik der neun- bis zehnjährigen ließen auf frohe Übungsabende schließen. Die 13- bis 14-jährigen Mädchen führten wohlgeübte Tänze vor, die viel Beifall einbrachten.

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen die Turnerinnen, die in feiner Manier sich ihrer Übungen entledigten. Die genauen und exakten Ausführungen der einzelnen Übungen sowie die anmutige Haltung versprechen für die turnerische Zukunft große Hoffnungen. Ebenso die Tänze in improvisiertem Kostüm, locker und rhythmisch dargeboten, gefielen außerordentlich.

Erstaunlich, wie die „alten Knaben“ — es war die Altersriege der TSG — (der älteste Turner war 60 Jahre alt) mit großer Begeisterung ihre Übungen zu Ende brachten und mit geradezu pedantischer Genauigkeit den Anweisungen des Sprechers folgten. Ein großartiges Beispiel für den unteren Nachwuchs!

Der Clou des Abends war aber die Teilnahme des Olympiasiegers von 1936 Willi Stadel, der zusammen mit dem Deutschland-Riegerturner Lauer und Badens besten Turner Peter Hafner im Zusammenwirken mit der Turnriege der TSG ein hervorragendes Programm bot. Abgesehen von der Weltklasse Stadel, über dessen Turnen eigentlich nur ein Schwärmen in Superlativen gelten könnte, zeigten die Gäste und die TSG-Turner erstaunlich gute Leistungen. Die Leichtathleten, die sich in Trainingsübungen vorstellten, zeigten Ausgeglichenheit und gute Schulungsarbeit.

Große Verdienste um die Leichtathleten und Turner hat sich W. Hermann erworben, der ein ausgezeichneter Trainer und Sportsmann ist. Es ist

erfreulich, daß sich Kamerad Hermann, der nicht mehr zu den Jüngsten zählt, seinem Sport so verschrieben hat. Aber wer könnte sich einen besseren Betreuer der TSG-Jugend vorstellen als ihn?

Der erste Vorsitzende Alger sagte in seiner Ansprache zu recht, daß der Kulturfaktor Sport mehr denn je beachtet werden sollte. Und — es war uns aus dem Herzen gesprochen, als er meinte, daß die Stadtverwaltung dafür Sorge tragen sollte, in Heidelberg endlich eine repräsentable Sportanlage zu



Olympiasieger Stadel in einzigartiger Haltung am Reck (Photo: Busch)

erstellen. Auf die Kameradschaft und Verbundenheit, die erforderlich sind, wenn eine Sportmannschaft bestehen will, hinweisend, schloß der erste Vorstand der TSG seine Begrüßungsansprache. „Der Jugend gehört die Zukunft!“ rief Vorsitzender Alger aus und gab damit unmißverständlich dem Kurs der TSG-Arbeit Ausdruck.

Durch den badischen Sportverband wurden an den erfolgreichen Leichtathleten Mersinger, einen Vertreter der A-Männerklasse und der Jugendklasse, die mit 9013,3 Punkten an der Spitze aller Jugendabteilungen in Deutschland steht, Ehrenpreise ausgeteilt. G. F.

Olympiasieger Stadel zuversichtlich

„Ich denke oft an meine Wettkampftzeit in Heidelberg“, meint Willi Stadel — als er wieder kam. Wenn mit seinem Namen gleichzeitig eine ganze Serie von großen Erfolgen unserer deutschen Turnmannschaft, der Deutschland-Riege in vielen Jahren verbunden ist, so kennzeichnet es auch seine Art und eine gewisse Treue, daß er von Zeit zu Zeit immer wieder zur Riege der TSG 78 Heidelberg zurückkehrt, aus der heraus eigentlich damals um die Zeit des Stuttgarter Deutschen Turnfestes 1933 seine erfolgreiche Laufbahn erst richtig begann. Ein langer Weg zu den ersten, wirklichen Erfolgen: „Seit meinem neunten Lebensjahr, also 1921, stehe ich in den Turnerei. Ich habe alle Sportarten durchgemacht, bis ich wieder zum Geräteturnen zurückkam. Mein schönster Erfolg, oder sagen wir neben dem Olympiasieg, mein stärkster Eindruck in einem Turnwettkampf waren wohl die Deutschen Meisterschaften 1937 und ganz besonders 1941, bei denen ich mit meinem Bruder zusammen an verschiedenen Geräten gemeinsam erfolgreich war. Es war also eine „Familien-Angelegenheit“, diese Meisterschaft und der starke Eindruck war unser gleichmütiges Arbeiten.“

In vielen Ländern war die Deutschland-Riege erfolgreich: „Ich turnte in ganz Skandinavien, auf dem Balkan, in Italien, Frankreich, Holland, Österreich und natürlich oft in der Schweiz.“ Damals hatte die deutsche Mannschaft im Wettkampf selbst den unmittelbaren Eindruck von der Stärke der verschiedenen Nationen. Wenn eine Vergleichsmöglichkeit international gesehen auch heute viel schwerer ist, so haben doch gerade unsere Spitzenturner wahrscheinlich einigermaßen den Einblick und einen Maßstab, wie eine deutsche Mannschaft wohl im Ausland bestehen könnte; und auch Stadel meint: „Wenn wir an internationalen Kämpfen wieder teilnehmen können und uns bewußt vorbereiten, wird eine deutsche Mannschaft sicher einen beachtlichen Gegner abgeben. Es ist doch bezeichnend, daß beispielsweise Schwarzmann trotz seiner Kriegsverletzungen heute fast besser turnt, als 1936 — in anderen Fällen ist die Entwicklung auch gut und damit möchte ich solche gute Ausichten begründen.“

Erfolge des HTV 46 beim Herbstgelandelauf

Bei den von der TG 78 durchgeführten Herbstgelandelaufen des Kreises Heidelberg als Abschluß der Saison 1949 konnte die junge Leichtathletik-Abteilung des HTV 46 folgende Siege erringen: 400 m Schüler: 1. Burkhardt, 2. Wilhelm, 3. W. Ritzhaupt, 4. Ditton. 1. Mannschaftssieger HTV 46.

1500 m B-Jugend: 1. Möller, 2. Scheuermann, 3. Megerle, 4. Lerchenmüller. 1. Mannschaftssieger HTV 46.

2000 m A-Jugend: 1. Ritzer, 2. H. Ritzhaupt. 3000 m Sprinter und Mittelstreckler: 1. Eiler, 2. Himmel, 3. Breite. 1. Mannschaftssieger HTV 46.

Schweizer Schwimmer siegen

Der Schweizer Schwimmklub Zürich gewann am Samstag einen Vergleichskampf gegen den SV Ludwigshafen mit 28:20 Punkten. Im Wasserball siegen dagegen die Ludwigshafener Gastgeber gegen die Schweizer mit 10:3 Toren.

SV Nikar teilt mit

Nikolausschwimmer der Nikarjugend, heute um 19 Uhr, siehe besonders Inserat im Anzeigenteil.

Feudenheim bleibt Tabellenführer der Ringer-Oberliga

ASV Heidelberg landete verdienten 5:3-Sieg über Lampertheim

Feudenheim brachte es fertig, seinen hartnäckigen Verfolger Sandhofen mit einer 5:3-Niederlage nach Hause zu schicken. Brötzingen besiegte zu Hause Keusch mit 6:2, auch 84 Mannheim mußte in Bruchsal eine hohe 7:1-Niederlage hinnehmen. Wiesental brachte das Kunststück fertig, in Kirchbach 5:3 zu gewinnen und damit zwei wertvolle Punkte mit nach Hause zu nehmen.

ASV Heidelberg — ASV Lampertheim 5:3

Sa. Die mit Spannung erwartete Doppelveranstaltung des ASV Heidelberg in seinem Sportheim war ein guter Erfolg. Den Vorkampf bestritt ASV II. Mannschaft gegen die I. Mannschaft von Kirchheim. Es war Kirchheims erster Kampf, den sie auch mit 4:3 gewannen. Die Schüler des ASV siegen gegen Lampertheim 5:3. Alles war nun gespannt auf den Hauptkampf zwischen den beiden Oberligavereinen ASV Heidelberg und ASV Lampertheim, den Heidelberg durch bessere Leistungen in den schweren Gewichtsklassen mit 5:3 gewinnen konnte. Dadurch kommt der ASV in der Tabelle über den ASV Lampertheim und steht somit an dritter Stelle. Heidelberg erlitt im Fliegengewicht und Bantamgewicht eine 2:0-Führung durch Schulterstege von Dächner über Herbig und Gänzel über Pfeifer. Bei den beiden nächsten Gewichtsklassen, im Feder- und Leichtgewicht, hatte Heidelberg nichts zu bestellen, denn Rottenhöfer schulterte Redlich und Rinkele Zubrod, somit stand der Kampf 2:2. Alles war nun auf den Kampf zwischen Böhm (H) und Kleber gespannt. Böhm hatte Pech, obwohl er seinen Gegner in der Bodendrücke zweimal schulterte, aber

die Zeit abgelaufen war und daher keine Wertungen dafür bekam. Doch die Verkündung Klebers als Punktsieger löste beim Publikum Protest aus. Sammet (H) ging mit seinem Gegner Seelinger über die volle Zeit, konnte sich aber in der Bodendrücke sammeln und wurde Punktsieger. Der schönste Kampf des Abends zwischen Schwobler (H) und Kleber endete erst, als Schwobler in der 10.30 Minute Kleber schulterte.

Im Schwergewicht rechnete Heidelberg nicht mit dem Sieg von Wölfl, denn Krämer (H) ist ein Ringer von Format. Doch es kam anders. Wölfl ging einen Selbstfaller von Krämer ab und legte ihn in der 1.11 Minute auf die Schulter. Ein anhaltender Beifall belohnte Wölfl, der Heidelbergs Sieg mit 5:3 sicherstellte.

Ziegelhausen — Rohrbach 5:3

Am Samstagabend fand im vollbesetzten Saal „zur Grenze“ der alte Rivalenkampf zwischen Ziegelhausen und Rohrbach statt. Ziegelhausen konnte sich in den unteren fünf Gewichtsklassen eine 3:0-Führung erkämpfen, der Rohrbach in den oberen Gewichtsklassen drei Siege entgegensetzte. Wolf (Z) wurde Punktsieger über Scherz. Steuer legte Gottseelig (R) in 2.29 Minuten durch Hüftschwung. Müller, K., Bischoff und Siegmann erkämpften noch drei Schultersiege, so daß es schon 5:3 für Ziegelhausen stand. Frauenfeld (R) schulterte Knorrer, Schahn (R) wurde Punktsieger über Wunsch und Kopf (R) legte Brunner in der 10. Minute auf die Schulter, und stellte das 5:3 her. Die Kämpfe verliefen fair und Kampfrichter Sauer war ein gerechter Leiter.

ab, wie die Dinge sich weiter entwickeln; vielleicht hatte Frau Camphausen im Effekt gehandelt, auch der wertvollste Mensch kann sich in der Erregung einmal vergessen und nicht mehr Herr seiner selbst sein... vielleicht sieht das Gericht den Fall so an, und Frau Camphausen kommt mit einer geringen Strafe davon; deshalb kann für euch beide doch noch alles gut werden!“

Fehling wußte, daß der andere an seine Worte selbst nicht glaubte; er sagte bitter und verzagt:

„Du meinst es gut mit mir... aber ich sehe einfach keinen Weg mehr...“

Nein, er sah keinen Weg mehr, dachte er, als der Arzt ihn dann verlassen hatte; überall war Dunkel, gähnte ein Abgrund, vor dem es kein Entrinnen gab. Sollte dies das Ende sein? Das Ende des Traumes von dem großen Glück das er in Irene gefunden zu haben glaubte?

Wäre es möglich, daß man sich so in einem Menschen hätte täuschen können? ging es dann in neuer Qual durch ihn, und er sah die geliebte Frau vor sich, als stände sie ihm in Wirklichkeit gegenüber. Sollte Irene es wirklich fertiggebracht haben, in all der Zeit, seitdem er in ihr Haus gekommen war, in diesen schönen, beglückenden Stunden des vertrauten Zusammenlebens ihm unbefangen zu begegnen... und vor ihm zu verbergen, daß sie ein Menschenleben auf dem Gewissen hatte?

Nein, so war Irene nicht! wollte Fehling sie gegen seine eigenen Gedanken in Schutz nehmen. Aber da klang in seinem Erlernen eine Stimme auf, Kriminalrat Noedelkes spöttische Worte meinte er wieder zu hören, die jener einmal zu ihm gesprochen hatte: Ich glaube, daß hinter ihrer weißen Stirn mancherlei Rätsel verborgen sind!...

War Irene auch für ihn, Werner, ein Rätsel gewesen? War sie eine ganz andere als die,

die er in ihr erblickt hatte? Dann wäre wahrlich besser gewesen, er hätte sie nie gesehen! dachte er, von abgrundtiefer Niedergeschlagenheit erfüllt; er meinte, die Wände des Ateliers drückten auf ihn ein, es mußte fort aus diesem Räume, wo er noch wohnsinnig würde...

Da läutete das Telefon.

Mit zitternder Hand nahm Werner Fehling den Hörer ab. Eines von Irenes Mädchen meldete sich.

„Ich wußte mir keinen anderen Rat, als Sie anzurufen“, sagte das Mädchen. „Ein Fräulein Sanden hat mehrfach telefonisch angefragt, warum Frau Camphausen nicht zu Herrn Urban komme; der Herr, der schwerkrank sei, wohne bei ihrer Tante, er sei ein Bekannter von Frau Camphausen und verlange dringend nach dieser, sie solle doch endlich kommen.“

„Ich hörte durch Frau Camphausen von dem Herrn und weiß, daß er sehr krank ist; was antworteten Sie der Dame, die bei Ihnen angerufen hatte?“

„Ich wollte von dem, was... mit Frau Camphausen geschehen war, nicht sprechen“, kam es in hörbarem Zögern zurück, „da hielt ich es für besser, zu erklären, daß Frau Camphausen erkrankt sei und nicht ausgehen könne.“

„Ja, das war das Beste...“

„Was soll ich aber tun, wenn die Dame wieder anruft oder gar hierher kommt? Wäre es nicht zweckmäßig, Herr Fehling, wenn Sie sich mit ihr in Verbindung setzen und ihr klarmachen würden, warum Frau Camphausen vorerst nicht mehr zu Herrn Urban kommen könnte?“

„Ich will es mir überlegen; jedenfalls danke ich Ihnen für den Anruf.“

Auch Urban ist jetzt allein, von Irene verlassen... ging es in ohnmächtiger Selbstzerfleischung durch Fehling; Urban muß sich damit abfinden, zu sterben, ohne sie nochmals gesehen zu haben... vielleicht ist Urban der

Glücklichere von uns beiden, er weiß nicht, was mit Irene geschehen ist, ungetrübte trägt er ihr Bild in sich... und dieses Bild soll ihm auch nicht getrübt werden...

Er, Werner, würde die Leute, bei denen Urban wohnte, von dem Vorgefallenen verständigen, aber sie mußten ihm versprechen, dem Kranken die Wahrheit zu verschweigen, um ihm die letzten Stunden nicht unnötig schwer zu machen.

Nun stand er vor dem Hause, vor dem er damals, von Zweifeln und Eifersucht gepeinigt, auf Irene gewartet und nachher von ihr zum ersten Male den Namen Alfred Urban gehört hatte.

Langsam stieg er die Treppen hinauf, an einer Tür las er den Namen Brückner, darunter auf einem kleineren Schild „Urban“. Auf sein Läuten öffnete eine ältere Frau, hinter der ein junges Mädchen mit blaßem, übermäßigem Antlitz sichtbar wurde.

„Sie wünschen?“ fragte die Frau.

„Ich komme wegen Frau Camphausen...“

„Wegen Frau Camphausen?“ klang es verwundert. „Bitte treten Sie näher!“

Sie führte den Maler in ein einfach aber gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer, man nahm Platz. Fehling sagte:

„Ich bin mit Frau Camphausen gut bekannt und hörte, daß Sie mehmals im Auftrag ihres Freundes Urban bei ihr angerufen haben...“

„Warum läßt Frau Camphausen sich nicht mehr hier sehen?“ unterbrach Frau Brückner ihn, während Lore Sanders Blicke in febriger Gespanntheit auf Fehlings Gesicht lagen. „Ist sie wirklich so krank, daß sie nicht ausgehen kann?“

„Nein, sie kann im Augenblick nicht ausgehen“, sagte Fehling und hatte ein Würgen in der Kehle. (Fortsetzung folgt)

Heidelberger RUNDschau

Und wieder klangen die Weihnachtslieder

Wieder hatte uns die Hochschule für Musik zu einem Offenen Liedersingen gerufen; diesmal, der Jahreszeit entsprechend, nicht auf freiem Platz, sondern im Hörsaal 13 der Universität. Mit Tannengrün und Lichtern hatte man vorweihnachtliche Stimmung geschaffen. Lieder und Kanons, die gemeinsam gesungen, oder vom Madrigalchor der Hochschule in schönen mehrstimmigen Sätzen dargeboten wurden, bezogen sich in ihrem Inhalt alle auf das nahende Christfest.

Dicht an dicht saßen Jung und Alt in dem großen Saal, und es war eine Freude zu sehen, wie sich hier Menschen aller Stände mit liebevoller Hingabe dem reichen Liedschatz unseres Volkes öffneten. Erstaunlich war, wie schnell Oskar Ehrhardt mit wenigen Worten und einfachen Hilfen seinen Zuhörern neue Melodien zugänglich machte, und es war kein Wunder, daß wohl jeder überrascht war, wie schnell die Zeit verfloß, als mit dem von Instrumenten begleiteten „Ihr Kinderlein, kommet“ eine entspannende und beglückende Stunde ihr Ende gefunden hatte.

o-reg.

Schnellere Telefonate mit Mannheim?

Wie die Industrie- und Handelskammer Mannheim erfährt, sind für das kommende Jahr in Heidelberg und Mannheim größere Erweiterungen der Fernsprechanlagen geplant. Außerdem ist beabsichtigt, den Schnellverkehr Heidelberg-Mannheim auf Selbstwählverkehr umzustellen.

wm.

Männliche Leiche gelandet

Am Samstagabend wurde in der Nähe der Ernst-Waltz-Brücke eine männliche Leiche gelandet. Es soll sich, wie das „Tatblatt“ erfährt, um einen Mann aus Neuenheim handeln, der seit vier Wochen vermißt wurde und Selbstmord begangen haben soll.

Weihnachtsmesse auf Rädern

Die erste europäische D-Zugmesse trifft, wie uns von der Württemberg-Badischen Messegesellschaft, Stuttgart-Bad Cannstatt mitgeteilt wird, am Montag auf dem Heidelberger Hauptbahnhof ein. Die Messe ist ab 10 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Der Messezug, in dem 112 Firmen aus Württemberg-Baden ihre Erzeugnisse ausstellen, bleibt bis einschließlich Mittwoch, 7. Dezember, in Heidelberg.

Unter den Ausstellern befinden sich, wie aus dem Messekatalog ersichtlich ist, folgende Heidelberger Firmen: Kärcher, Holzfabrikate, Landfried, Tabakfabrik, Lutz, Vorhänge und Tischbelag, Sigmabau Heidelberg, Schraubenzieher „Columbus“, Schmitttheim, Federn- und Metallwarenfabrik.

Oberrechtsrat Amberger wird 60 Jahre alt

Am 8. Dezember kann der Vorstand des Justizrats der Stadt Heidelberg, Oberrechtsrat J. F. Amberger, seinen 60. Geburtstag begehen. Amberger, der nach juristischer Tätigkeit in Offenbach und im Reichsarbeitsministerium zu Berlin seit einem Vierteljahrhundert mit an der Spitze der Heidelberger Stadtverwaltung steht, entfaltet als Betreuer der Rechtsangelegenheiten der Stadt wie anderer ähnlicher städtischer Geschäfte eine weit über das Rathaus hinaus reichende Tätigkeit und steuerte in schwerer Zeit auch das ganze städtische Gemeinwesen über manche gefährliche Klippe hinweg.

Regierungsdirektor Geppert im Ruhestand

Der Präsident des Landesbezirks Baden hat den bisherigen Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen, Regierungsdirektor Karl Geppert, der im Januar 1949 das 60. Lebensjahr vollendet hat, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1949 in den Ruhestand versetzt. Der Genannte, der im Jahre 1900 in den badischen Staatsdienst eingetreten ist, war seit 1922 ausschließlich im Flüchtlingswesen tätig. Im Jahre 1945 übernahm er zunächst kommissarisch die Leitung des Landratsamts in Mannheim. Er wurde am 1. August 1946 zum Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen berufen. Anlässlich der Zuruücksetzung wurde dem bewährten Beamten für seine geleisteten treuen Dienste der Dank der Landesbezirksverwaltung Baden ausgesprochen.

Ein Lieder- und Arienabend mit Walter Kocks am morgigen Dienstag, 20. Uhr, in der Sendestunde bringt Lieder und Arien von Beethoven, Schubert, Löwe, Haydn, Mozart und Rossini zu Gehör.

Weihnachtsspende für Spätheimkehrer

Alle Heidelberger können unseren noch nicht in Arbeit stehenden oder kranken Spätheimkehrern eine Weihnachtsfreude bereiten durch Spende von Weihnachtsgeschenken oder einer Flasche Wein.

Die Spende wird den Heimkehrern anlässlich einer Weihnachtsfeier am 18. Dezember überreicht, die von der Heimkehrerbetreuung, der Stadtverwaltung, dem Frauenverein und dem Heimkehrerausschuß veranstaltet wird.

Frauen und Mütter, laßt euch nicht vergeblich bitten. Wenn ihr dieses Jahr wieder fast wie früher backen könnt, legt ein paar Gebäckstücken für die Männer beiseite, die viele Jahre lang keine Weihnachtsfreude hatten, und die ehemaligen Kameraden, die in Verdienst stehen, opfern sicher eine Flasche Wein, um zu zeigen, daß, wenn der einzelne auch nicht die großen Nöte der Spätheimkehrer lindern kann, er doch bereit ist, ihnen eine kleine Freude zu machen.

Um einen Überblick zu bekommen, bitten wir um baldige Anmeldung der Spenden bei der Heimkehrerbetreuung, Heidelberg, Theaterstraße 10, Zimmer 6, Tel. 3101, App. 371, Frauenverein, Augustinerstraße 9, Tel. 4036, Tatblatt Tel. 2837/38 und RNZ Tel. 3331 zugleich mit der Mitteilung, ob die Spenden am 16. oder 17. Dezember 1949 beim Spender abgeholt werden sollen oder bei der Heimkehrerbetreuungsstelle, Theaterstraße 10, Zimmer 6, abgegeben werden.

Kupferner Sonntag - wie einst

Tausende strömten durch Heidelbergs vorweihnachtliche Straßen

Dem Verkaufsgeschäft des „Kupfernen“ Sonntags ging ein wildbewegter Ausverkauf der Natur voraus. Regen und Wind räumten mit Furore in den Gärten und auf den Höhen über der Stadt auf. Es war, als wollten sie die hartnäckigen Lagerbestände in rot und gelb in einem einzigen Aufputz fortfeigen, um für den Winter reinen Tisch zu machen. So ungefähr hörte sich vom warmen Bettfufel aus das nächtliche Rumoren zwischen Samstag und Sonntag an.

Der Sonntagmorgen stülpte eine griesgrämige Regenmütze über die verschlafenen Ohren der Stadt und erst als eine Kombination von feiertäglichen Ereignissen aufgetaut und innerlich angeheizt hatte, überkam uns die Stimmung zu einem vorweihnachtlichen Bummel durch die Straßen, die uns im festlichen Schmuck strahlender und lockender Schaufenster erwarteten.

Erstaunlich groß war trotz des unbeständigen Wetters die Menge, die durch die Heidelberger Geschäftsstraßen wogte und sich von den Schaufenstermagneten festhalten ließ. Dabei war viel Zuzug von auswärtigen Festzustellern, der sich von 2 Uhr nachmittags ab von der Bahnhofseinfahrt her bemerkbar machte. Die Anziehungskraft der Heidelberger Geschäfte war wieder wie in Friedenszeiten. Man kaufte nicht mehr so schnell wie noch im letzten Jahr. Das Angebot ist groß. Es ist so vielseitig, daß die Wahl auch eine Qual bedeutet, und es lohnt sich wieder, sorgfältig zu wägen. Von diesem Recht des Käufers wurde ausgiebig Gebrauch gemacht.

Eine telefonische Rundfrage, die wir bei einigen

Heidelberger Geschäftleuten gegen Ladenschluß veranstalteten, bestätigte diesen Eindruck. „Die auswärtigen Kunden waren rascher entschlossen“, so hörten wir. „Die Heidelberger orientierten sich, denn wir laufen ihnen ja nicht davon. Aber das Interesse, das sie unseren Waren entgegenbrachten, läßt auf gute Umsätze hoffen.“ Im ganzen, so wurde uns gesagt, hätten sich die Umsatzerwartungen erfüllt.

Wofür sich das Publikum am meisten interessiert, läßt sich auf Grund der gestrigen Feststellungen noch nicht sagen. Es scheint aber, so wurde uns verschiedentlich versichert, daß die Kaufkraft für die praktischen Dinge überwiege. Auch die Gastwirtschaften, die verschiedentlich gut besetzt waren, bekamen etwas vom kupfernen Sonntagsregen ab.

Noch eine andere Erfahrung scheint der gestrige Sonntag gebracht zu haben: Die Verkäufer standen bis gegen 2 Uhr meist unbeschäftigt herum. Erst dann setzte der Zustrom der Käufer ein. Das ist verständlich, denn die Heidelberger essen am Sonntag später und die Nahzüge treffen erst ab 2 Uhr nachmittags ein. Man könnte also dem Verkaufpersonal entgegenkommen (ohne das Käuferinteresse zu schmälern), indem man die Ladenöffnungszeiten auf 2 Uhr nachmittags festsetzt. Eine Reihe von Geschäftleuten hat uns auf diese Möglichkeit hingewiesen, und wir wollen nicht unterlassen, die zuständigen Stellen zu einer Überprüfung dieser Anregung zu ermuntern.

Die Heber Kanarienvögel als Radio hören . . .

Jeder Mensch hat seinen „kleinen Vogel“. Der eine sammelt Briefmarken, der andere ist ein „Totolast“. Menschen mit Gemüt züchten — Kanarienvögel.

„Wissen Sie“, sagte uns der dienstfähige Sieger Fritz Jauche im Ausstellungssaal des Kanarienzuchtvereins Heidelberg, „wenn ich so allein in meiner Stube sitze und meine Vögel locke, bis sie anfangen zu zwitschern, dann kann ich auf Radio und alles andere verzichten.“

Zwanzig Jahre hat Herr Jauche gebraucht, um endlich Sieger zu werden. In vierzehn Tagen wird er mit seinem „Stamm“ nach Lörrach zur badischen Meisterschaftsausstellung fahren und, wenn er Glück hat, im Januar nach Köln zur Westdeutschen Meisterschaftsausstellung.

„Wie wird denn der beste Sänger festgestellt?“ fragten wir und erfuhren, daß ein Preisrichter ein gutes Auge und gute Ohren haben muß, um einen Stamm, das sind vier kleine gefiederte Sänger, zu prüfen. Pech hat ein Kanarienvogel, wenn seine Liebhaber bei der Prüfung sich nicht locken lassen und versagen.

Der Saal im Gasthaus „Zur Stadt Bergheim“ war die zwei Tage über immer gut von zahlreichen Tierfreunden besucht. Viele versuchten, sich in der Tombola für zwanzig Pfennige einen Sängerhahn zu erstehen.

Wir wünschen dem Heidelberger Kanarienzuchtverein und seinem Sieger, daß sie in Lörrach und Köln mit ihren Lieblingen viel Erfolg haben.

-rh-

Körperbeschädigte wollen Bauplätze

Die „Gemeinnützige Baugenossenschaft der Körperbeschädigten eGmbH. Stuttgart“, Baugruppe Heidelberg, hielt am Sonntag im „Fuchsbau“ eine gut besuchte Versammlung ab. Aufsichtsratsmitglied Harren gab einen Bericht über den Stand des Bauens in Heidelberg. Es sei äußerst bedauerlich, meinte er, daß viele Bauvorhaben nicht ausgeführt werden könnten, weil die Stadtverwaltung in der Bauplatzfrage eine ablehnende oder verdrängende Haltung einnehme. Bei den Bauarbeiten handelt es sich um Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die darüber empört sind, daß ihrer Genossenschaft kein Bauplatz zugeteilt wird. Wenn auch im „Ochsenkopf“ eine kleine Baumöglichkeit geboten sei, so sei am „Lärchenbuckel“ und in anderen Bezirken die Aussicht gering.

Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Hausmann, sagte, daß überall die Bauplatzfrage gelöst werden konnte, nur in Heidelberg ein Entgegenkommen von Seiten der Behörde zu vermissen sei. Herr Hausmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch bei der Stadtverwaltung zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Auch mit der Evgl. Pflege Schönau und der Kath. Kirchenbauhof wird man weitere Verbindung aufnehmen.

Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen der Genossenschaft wegen der Bauplatzbeschaffung in Heidelberg von Erfolg gekrönt sein werden, was für die Kriegsoffer und Hinterbliebenen die schönste Weihnachtsfreude bedeuten würde.

Spanienvortrag im „Berliner Club“

Am Samstag hatte der Berliner Club e. V. seine Mitglieder und Freunde in die Räume des Internationalen Presseklubs eingeladen, wo Dr. G. Buenger über die Eindrücke eines vierwöchigen Aufenthaltes in Barcelona berichtete.

Nach Erledigung unzähliger Formalitäten, einer komfortablen Reise durch Frankreich (von der spanischen Grenze ab allerdings dann ohne Komfort), wurde das Ziel erreicht. Der Vortragende verstand es ausgezeichnet, in knappen Strichen ein abgerundetes Bild der Verhältnisse in Spanien zu zeichnen: Stille und nachhaltigster Eindruck das subtropische Klima; Kasernen im maurischen Stil im Sperrgebiet der Pyrenäen; erstklassig aufgemachte Geschäfte in den großzügig angelegten Straßen von Barcelona; zukunftsbedeutende Bedienung; großes Angebot von Lebensmitteln trotz schlechter allgemeiner Versorgung.

Bei näherer Betrachtung erweist sich dieser erste, relativ günstige Eindruck jedoch als trügerisch. Die Peseta ist stark abgewertet, die Preise sind gegenüber 1942 um das Zehnfache, die Löhne durchschnittlich nur um das Sechsfache gestiegen. Die allgemeine Unzufriedenheit ist damit wohl erklärt, aber nicht allein das Regime

wird dafür verantwortlich gemacht; man betrachtet diese Situation als die Folge des Krieges und der internationalen Politik gegenüber Spanien, als dessen größter Widersacher England genannt wird. Die künstliche Höhe der Kriegsjahre ist verschwunden, seit Spanien von der Weltwirtschaft mehr oder weniger abgeschlossen ist.

In Barcelona ist man mit Franco einigermaßen zufrieden, besonders deshalb, weil er die Neutralität seines Landes zu wahren weiß. Arbeiter und Angestellte stehen unter Kündigungsschutz. Dr. Buenger konnte berichten, daß die Deutschen in Spanien noch immer recht angesehen sind. Nach dem Bürgerkrieg hat sich Barcelona stürmisch entwickelt. Der Mangel an Wohnraum ist trotzdem groß. Die Kirche hat nach Ansicht des Referenten an Einfluß verloren, obwohl der Katholizismus zur Staatsreligion erhoben ist. In einer regen Diskussion wurde noch manches aus den Ausführungen von Dr. Buenger erläutert. Herzlicher Beifall dankte dem Vortragenden.

Herr Both gab zu Beginn des Klubabends interessante Einzelheiten und technische Daten des neuen Berliner „Kraftwerkes West“ bekannt.

M.

Weihnachtsbazar der Arbeiterwohlfahrt

Das hätte sich die Oma nicht träumen lassen, daß eineinhalb „Röhren“ ihrer Unterhose aus der guten alten Zeit, die bis vor kurzem noch in der Truhe aufbewahrt und nur gelegentlich als Familien-Rarität der jüngeren Generation vorgeführt wurde, nun als Nachhemd umgearbeitet in einem Bazar zum Verkauf feilgeboten wird. Und ein paar Stunden nach Eröffnung prangte bereits das Schild „Verkauft“ auf seinem spitzenbesetzten Kragen. Der alterwürdige Rock des Opa wurde von geschickten Frauenhänden in ein reizendes Trachtenkleidchen verwandelt. Noch viele andere erstaunlich hübsche Verwandlungskünste: unmodern gewordene Abendkleider, Morgenröcke, undefinierbare Kleidungsstücke aus USA als Spende an die Arbeiterwohlfahrt wurden von geschickten Frauenhänden in geschmackvolle Wäsche- und Kleidungsstücke umgemodelt und nun für niedrige Preise in einem Bazar im Gebäude der Arbeiterwohlfahrt in der Gaisbergstraße verkauft. Gleichseitig ist auch eine Ausstellung von Mänteln, Kleidern, Blusen u. a. damit verbunden, die

in den nächsten Tagen bei der Arbeiterwohlfahrt von jungen Mädchen, Berufstätigen und Hausfrauen geschnitten wurden. Drei Schneiderinnen, davon zwei Zuschneiderinnen, und 13 Nähmaschinen helfen den täglich bis zu 15 hier arbeitenden Frauen bei einem geringen Entgelt, aus „Alt“ „Neu“ zu machen.

Die Ausstellungsstücke, die meisten aus alten Sachen angefertigt, aber auch manche reizvolle Modeschöpfungen aus neuen Stoffen, beweisen, was fleißige Frauenhände fertigzubringen vermögen, auch wenn sie das Schneiderhandwerk nicht erlernt haben. So manche Besucherin dieser Ausstellung, die bis zum 18. Dezember geöffnet ist, wird auch mit schmalen Geldbeutel hier künftig ihre Kleiderfrage auf geschickte Weise lösen können.

E. O.

Schicht 1 Marionettenspiele. Die Vorführung zum Nikolaustag, am 8. Dezember, 15 Uhr, „Kasper und die Zauberpfeife“ findet nicht in den Odeon-Lichtspielen, sondern im Badischen Filmtheater statt.

Helft uns helfen!

Das „Rote Kreuz“ erläßt folgenden Weihnachtsaufruf:

Wie alljährlich rufen wir auch in diesem Jahre die Bevölkerung von Heidelberg Stadt und Land auf, Weihnachtspäckchen oder Einzelgeschenke für Betreuungswerke zur Verfügung zu stellen.

Wir wollen nicht nur an Insassen unserer Altersheime, an bedürftige Flüchtlinge und Arme, sondern in besonderem Maße auch an unsere Heimkehrer und wiederum an die schwerkranken ehemaligen Soldaten im LVA-Krankenhaus in Wiesloch denken. Die eigenen Mittel sind nach der Währungsreform erschöpft, Mitgliedsbeiträge und Spenden gehen in beschränktem Umfang ein.

Wir bieten hier auch unseren passiven Mitgliedern einmal Gelegenheit zu besonderer Hilfeleistung. Alle Spenden bitten wir an die Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Kreisverein Heidelberg e. V., Rohrbacher Straße 42, Tel. 3367, zu senden oder dort zur Abholung anzuweisen. Den Spendern danken wir im Voraus für ihre Unterstützung. Helft uns helfen!

Rotes Kreuz

Kreisverein Heidelberg e. V.

Schurman-Stiftung in Heidelberg gegründet

Das Stadt-Pressamt teilt mit: Am 3. Dezember wurde unter Mitwirkung der Universität und der Stadtverwaltung die Schurman-Vereinigung im Rahmen der unter der Präsidentschaft von Professor Geiler stehenden Steuben-Schurz-Gesellschaft ins Leben gerufen.

Der Zweck der Vereinigung ist die Pflege der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem angelsächsischen Kulturkreis, insbesondere die Weiterführung und Verwirklichung der großzügigen Arbeit und Pläne des ehemaligen Heidelberger Studenten und späteren amerikanischen Botschafters Schurman, der in der Zeit der Weimarer Republik die Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin vertrat und in Heidelberg eine überaus segensreiche Tätigkeit zur Förderung einer internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit entfaltete. (Durch seine Initiative wurde u. a. die „Neue Universität“, Schurman-Bau, errichtet.)

Wieder Weihnachtsmarkt

Nach jahrelanger Pause wird ab 18. Dezember wieder der Weihnachtsmarkt am Karlsplatz stattfinden. Buden und Stände werden sich um einen großen, beleuchteten Christbaum scharen. Man hört von Verkaufsgeschäften mit Geschirr, Küchengewürten und Geschenkartikeln, einer Bratwursterei, einer Verlosungshalle und allerlei Belustigungen für jung und alt.

Stadtnotizen

Ein aus Kirchheim stammender, in Neuenheim arbeitender 48jähriger Heizer hat sich in einem Handschuhmacherhaus erhängt.

Anlässlich der feierlichen Einweihung der Friedrichsbrücke am 17. Dezember führen die Heidelberger Bäcker in ihren Schaufenstern eine „Leistungsschau“ durch. Außerdem will die Bäckerei jedem am Brückenbau beteiligten Arbeiter und Angestellten einen Weihnachtsstollen zum Geschenk machen.

Ein Reitationsabend über die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke veranstaltet das Kulturreferat des ASTA der Universität Heidelberg am Donnerstag, 8. Dezember, 20.30 Uhr, in der Aula der Alten Universität. Sprecher: Hans Niederauer.

Die Deutsche Märchenbühne unter Leitung von K. Homann bringt in der „Karlsruhe“, Hauptstraße 53, am 6., 11., 18. und 23. Dezember, um 15 Uhr, das Märchenstück „Rotkäppchen“ zur Aufführung.

Die Fachgruppe „Gartenbau“ im Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden ladet alle im Gartenbau Beschäftigten zu ihrer Advents-Feier am Mittwoch, dem 7. 12., 20 Uhr, im Hotel „Fuchsbau“, Heidelberg, ein.

IDAD-Weihnachtsausstellung. Unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters veranstaltet die IDAD, Kreisstelle Heidelberg, in den Räumen der Restauration „Rodensteiner“, Sandgasse eine Weihnachtsausstellung vom 10.-18. Dezember. Diese Ausstellung, die von ca. 50 Ausstellern besichtigt wird, soll gleichzeitig eine Leistungsschau der vertriebenen Firmen sein und vor allem einen Überblick über die aus dem Sudetenland stammenden Handwerks- und Industriezweige geben. Der Reinerlös wird zur Weihnachtsbescherung bedürftiger Kinder verwendet.

Von der „Heidelberger Erziehungshilfe“ e. V. werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß sich die Überweisung durch das Gesundheitsamt sowie die kostenlose Beratung und Behandlung auf die der Fürsorge unterstehende bzw. unbemittelte Bevölkerung bezieht.

Immer noch „Alt-Heidelberg“ in USA. Rund zehn Millionen Amerikaner haben in mehr als 17.000 Vorstellungen Georg Meyer-Försters „Alt-Heidelberg“. Daß das rührselige Spiel von der großen Liebe des erbpinzlichen Heidelberger Studenten zu der kleinen Kellnerin Kathi in den USA nicht an Zugkraft verloren hat, beweist eine Meldung aus Philadelphia. „The Student Prince“ wird dort zur allgemainen Freude wieder als Sing-spiel aufgeführt.

Weiterbericht

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, gültig bis Dienstagmorgen: Zunächst wenig bis heiter, dann wieder Regentage. Erwärmung auf 5-7 Grad, nachts wechselnd wolkig, einzelne Schauer. Nachts meist frostfrei. Mäßige bis frische südwestl. Winde.

Informationsdienst

Städtische Bühnen, 18.30 Uhr (Mitte 8 und freier Verkauf, letztmal: „Die Zeit des Glücks“, Komödie von Marcel Achard).

Amerikanhaus. Wochenschau-Zusammenstellungen der „Welt im Film“.

Kino-Programm, Schloß, 12.30, Hans im Glück, ab 14.30, Nichts als Zufälle. Kammer: Heimliches Rendezvous, 21.45, Hahn der Vernehmung, Odeon: Im Schatten des Herzens, Glorax, 18.30, Hahn im Glück, ab 19.30, Der Tiger von Bachapur, Karbur und Kamera: Gasparone, Apollo: Der schwarze Reiter, Bachhaus: Goldgräber.

Apothekennotdienst haben heute die Adler-Apothek, Brückenstraße 21 und Universitätsapothek, Hauptstraße 114.

*Tageblatt-Heimkehrdienst

Im Entlassungslager Ulm trafen ein:

Sch 511 Eberhardt, 15. 4. 21, 7424/10, Heidelberg, Hiltweg 4; Kipperhan Erich, 31. 12. 25, 7424/11, Sandhausen; Zeller Herbert, 16. 2. 26, 7424/11, Heidelberg; Waskönig Rolf, 23. 2. 14, 7424/11, Heidelberg; Häusserstr. 39; Rehn Helmut, 20. 5. 22, 7207/13, Kirchheim; Fehrer Erich, 10. 11. 12, 7207/8, Heidelberg; Roloffweg 10; Hilbert Wilhelm, 20. 7. 18, 7207/7, St. Ilgen; Prochaska Franz, 14. 7. 08, 7424/23, Ziegelhausen; Corell Jakob, 16. 6. 19, 7424/18, Wilhelmshafen; Knoch Franz, 31. 10. 20, 7207/10, St. Leon; Prunkl Johann, 27. 8. 11, 1004, Heidelberg, Czerny-Straße 21.

Bauer, Hans, 28. 11. 1926, 7393/9, Heidelberg-Rohrbach, Heindrich-Fuchs-Str. 29; Lenz, Rolf, 3. 6. 1924, 7404/3, Heidelberg, Schröderstr. 47; Grammes, Helmut, 21. 1. 1927, 7393/1, Dossenheim, Friedrichstr. 39; Tintemann, Heinz, 30. 4. 1919, 7401/11, Heidelberg, Bergstr. 60 b; Repsin, Joachim, 24. 6. 1921, 7401/11, Heidelberg, Bergstr. 60 b.

Nachbarstadt Mannheim

Zeitungsverleger gegen Beschlagnahme

Mannheim. Kürzlich wurde bei einem Zeitungskiosk ohne richterliche Anordnung auf Veranlassung des Staatsanwalts eine „anständiger“ Publikation beschlagnahmt und weitere 17 sichergestellt. Der Verein württembergischer Zeitungsverleger wandte sich nun an den Justizminister Dr. Beyerle, daß diese disziplinäre Verletzung geahndet werde, da die Beschlagnahme von Druckschriften nach dem Gesetz, § 1932, verboten sei. Dagegen hat die christliche Jugend Mannheims von der Regierung „Schmutz- und Schund-Gesetze“ verlangt.

In einer Nacht zwei Raubüberfälle in Mannheim

Mannheim. Im Stadtzentrum Mannheims ereigneten sich in der Nacht zum Samstag zwei Raubüberfälle. Kurz nach Mitternacht wurde ein älterer Mann von einem jungen Burschen angefallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche beraubt. Passanten konnten den Täter ergreifen. Der Überfallene mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Wenige Stunden danach wurde, ebenfalls in der Stadtmitte, ein Fußgänger von drei amerikanischen Soldaten überfallen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Rekorde beim Marathonfahren

Mannheim. Der am 24. November gestartete Marathonfahrer in dem Felina Tanskauffe in Mannheim führte Samstagabend zu einem neuen deutschen Rekord. In den frühen Morgenstunden um 1 Uhr wurde der bisherige Münchner Rekord und um 3 Uhr der Frankfurter, der sich auf 240 1/2 Stunden belief, gebrochen. Von den ursprünglich gestarteten fünfzehn Paaren tanzten noch drei Paare. Ab heute abend 20 Uhr wird zum Non-stop-Kampf übergegangen und ohne jede Unterbrechung weitergetanzt. Der Weltrekord im Marathonfahren wurde in Amerika mit vierzehn Wochen aufgestellt.

Wieslocher Polizeibericht

Wiesloch. Der Wieslocher Polizeibericht für den Monat November meldet:

Zur Anzeige gelangten: 4 Personen wegen Betrugs und Zechbetrugs, 3 wegen Unterschlagung, 3 wegen Abschieben von Falschgeld, 2 wegen einfachen Diebstahls, 2 wegen Fahrraddiebstahls, 1 wegen schwerem Raub, 1 wegen Verleitung zu falschen Aussagen vor Gericht und 69 wegen verschiedener Gesetzesübertretungen. — Ein der Strafanstalt Ulm entweichender Häftling konnte ergriffen und mehrerer auf seiner Flucht begangener strafbarer Handlungen überführt werden. Die Eigentümer der hierbei sichergestellten Gegenstände (1 Radiogerät, 1 älteres Damenrad und 1 Reisendecke) wurden noch nicht ermittelt. — Es ereigneten sich drei Verkehrsunfälle, bei welchen jeweils eine Person leicht verletzt wurde. — Am 10. November beging eine 30jährige Frau Selbstmord durch Einnehmen von Cyansalz. — In der Nacht zum 17. November brach im Dachstuhl des Westhauses der Lechnerschen Mühle, worin sich die Fabrikationsräume des Zigarrenherstellers Fr. Burkhardt befinden, ein Brand aus, der einen erheblichen Gebäudes- und Fahrzeugschaden verursachte. An der Brandstelle konnten Leitungsdrahte, deren Enden einwandfreie Schmorluppen aufwiesen, und die Klemmschleife einer Abzweigdose mit einer verschmolzenen Klemme gefunden und sichergestellt werden. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß ein entstandener Kurzschluß in der vermutlich beschädigten Abzweigdose die Ursache des Brandes war.

Das Standesamt Wiesloch verzeichnete im Monat November 1949: 5 Eheschließungen, 3 Geburten, 17 Sterbefälle, darunter 1 Kriegsterbefall.

Aus dem Vereinsleben

Mannheim. Kürzlich veranstaltete der hiesige Kleintierzüchterverein im Saal des Gasthauses „Zur Rose“ eine lokale Kaninchenausstellung. Die mit mehr als hundert Tieren besetzte Ausstellung zeigte im allgemeinen recht gutes Zuchtmateriel. Die Bewertung der Kaninchen erfolgte bereits am Samstag durch den Preisrichter Josef Blumensack (Bammental). Die besten Tiere der Schau hatten mit je 42 von 50 erreichbaren Punkten Richard Meister (weiße Wiener) und Karl Reinwald (kleine Chinchilla). Außerdem konnten auch noch bei insgesamt 113 Kaninchen 30 mit Ehrenpreisen ausgezeichnet werden.

Leimen. Der Heimkehrer-Ausschuß Heidelberg hält am 10. Dezember 1949 in Leimen im Lokal Bergbräu um 20 Uhr, eine Gründungsversammlung des Ortsausschusses Leimen ab und ladet hierzu alle Heimkehrer (gleich welchem Gewerkschaftsangehörige von noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden, Angehörige der Verschollenen, Freunde und Gönner, herzlich ein. Die Versammlung steht unter dem Motto: „Gestern gekämpft — Heute vergessen.“

Weihnachtsfahrt der Kriegsversehrten

40 Personenwagen beteiligten sich an der Fahrt in den kleinen Odenwald — Stelldichein im Odeon-Keller

Es war das Verdienst der Herren Kellermann (Vater und Sohn) in Bammental, die Weihnachtsfahrt der Kriegsversehrten angeregt und weitgehend unterstützt zu haben. Die Organisation der Fahrt übernahm dann die Untergruppe Heidelberg des Badischen Motorsportclubs, deren junge Kraftfahrer sich ganz in den Dienst der Vorbereitungen stellten. Auch die Geschäftleute und die Bevölkerung Heidelbergs sorgten durch freiwillige Spenden für das Gelingen der wohltätigen Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Herrn Dr. Swart stand. Ueber 40 private Personenwagen und zwei von der Heidelberger Straßenbahn-Gesellschaft gestellte Omnibusse beteiligten sich an der Fahrt, die am Samstagmittag startete. Ein Omnibus holte vom Krankenhaus der Badischen Landesversicherungsanstalt in Wiesloch die dortigen Versehrten ab, die dort schon jahrelang liegen, keine Heimat und keine Angehörigen haben. Der zweite Omnibus übernahm die Schwerstbetroffenen der Orthopädischen Klinik und so konnte die Fahrt beginnen.

Vom Karlstor ging es durch die Hauptstraße, über den Neckar in Richtung Ziegelhausen weiter bis Eberbach und dort wieder über den Neckar nach dem kleinen Odenwald. Es ist keine Fahrt ins Blaue gewesen, denn auf den Höhen von Schönbrunn und Haag gerieten die Fahrzeuge in dichtes Schneegestöber, das die Landschaft winterlich weiß gestaltete. Bei Waldwimmersbach, Lobenfeld und Langenfeld war die Sicht wieder besser geworden, ohne Pannne oder sonstigen Zwischenfall landete die Kolonne in Neckargemünd, wo im „Hotel zur Pfalz“ der Kriegsversehrten ein gastlicher Empfang wartete. Ueber 200 Personen verteilten sich in den durchwärmten und festlich beleuchteten Räumen, wo jeder Kriegsversehrte mit schmackhaftem Kesselfleisch und Kraut bewirtet wurde, nebst vorzüglichem Wein, der bald für beste Stimmung sorgte.

Dipl.-Ing. Braun begrüßte als Vertreter der Untergruppe Heidelberg die Gäste und wünschte ihnen einen frohen Verlauf des wohlverdienten Beisammenseins. Der Vorstand des Motorsportclubs Hockenheim, Herr Dorn, dankte den

jungen Kraftfahrern, die durch ihre unermüdete Tätigkeit zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten. Unter großem Beifall der Kriegsversehrten gab er noch bekannt, daß von nun an alljährlich eine Fahrt ins Blaue stattfinden solle.

Nach Klavier- und Akkordeonspiel füllte der wohlklingende Bass des Herrn Konrad die Räume bis in das hinterste Eck und Fräulein Zimmermann erweckte mit ihrem Sopran und Gebärden spielbare Heiterkeit. Eine fröhliche Überraschung brachte das Erscheinen des Nikolaus im Lederwams mit Sturzhelm und Brille, der die Versehrten aus seinem Kasten Lose ziehen ließ, von denen jedes gewann: einen Koffer oder eine Flasche Wein, Zigarren mit Bauchbinden, Strümpfe, Haushaltsgegenstände etc. Im Namen seiner versehrten Kameraden sprach Herr Cordwittenberg den Veranstaltern seinen Dank für die schöne Fahrt aus.

Die Stimmung wurde immer besser, die Unentwegten sangen sich eins hie und da, bis zur Abfahrt gebissen wurde. In seinen Schlussworten betonte der Verbands-Geschäftsführer, Herr Bauder, daß der Geist, der die Weihnachtsfahrt der Kriegsversehrten zustande kommen ließ, auch in die Amtsstuben und Verwaltungsstellen einkehren möge, die für das Wohl der Kriegsversehrten verantwortlich seien, denn dadurch würde die Arbeit der Kriegerpfleger erleichtert.

Auf der Straße verkündete Motorengeknatter die Bereitschaft zur Abfahrt nach Heidelberg, die Versehrten nahmen ihre Plätze in den Wagen wieder ein und wenn die Heimfahrt gut verlaufen ist, dann können die Veranstalter mit Befriedigung auf die diesjährige Weihnachtsfahrt der Kriegsversehrten zurückblicken.

Im Anschluß an die schöne Fahrt gaben sich die Mitglieder des Badischen Motorsportverbandes mit ihren Gästen ein Stelldichein im Odeon-Keller. Bei guter Musik und netter Stimmung wurde bis in die frühen Morgenstunden geplaudert und getanzt. Dipl.-Ing. Braun war für dieses Arrangement verantwortlich und hatte wirklich keinen besseren Abschluß finden können, als dieses Treffen im gemütlichen Odeon-Keller.

Kulturelle Probleme in Sandhausen

Kommt es zu einem Volksbildungswerk? — Die Jugend soll gewonnen werden

Die Gemeinderäte, Kulturausschussvorsitzender Trübschel, Rudolph, Kolb und Diem, Bürgermeister Matern, Rektor Reinhold, Lehrer Bisseg, Dr. Rausch, Dr. med. Huth, Geschäftsführer Reichert, Daniel Weidemeier, sowie die Vertreter der Ortsgemeinschaften trafen sich vor einigen Tagen zu einer Aussprache, die den Zweck hatte, einmal grundsätzliche Erwägungen anzustellen, die Allgemeinheit für das kulturelle Leben in der Gemeinde zu interessieren. Man legte hierbei die Tatsache zugrunde, daß vor allem die Jugend dem Materialismus zu verfallen scheint und für ideale Dinge überhaupt nicht mehr zu haben ist. Als Beispiele wurden angeführt, daß der Sport Massen in seinem Banne hält, jedoch vieler kultureller Veranstaltungen zuleide, wie denn ein Konzert, irgendein Vortrag oder gar ein Gottesdienst jeglicher Besuchsfreudigkeit nachtrauert. Diese ernste Frage also, wie kann man die Jugend — man meint dabei die Jugend zwischen 25 und 35 Jahren — für allgemeinbildende und musikalisch umrahmte Vorträge innerhalb kultureller Veranstaltungen gewinnen, stand im Mittelpunkt der Debatte.

Nach äußerst lebhaften und interessanten Diskussionen einigte man sich schließlich darin, zunächst etwa mit folgenden Themen in periodischen Diskussionsvorträgen zu kommen: „Wie baue ich mir ein Haus“, oder „Wie stellt sich die Kirche zur weltpolitischen Lage“ usw. Bürgermeister Matern trug sogar den Gedanken, die jugendliche Phantasie nach wie vor wieder mit Expeditionen-Erlebnissen oder Lichtbilder-Referaten aus fernen Ländern zu reizen. Selbstverständlich möchte man keineswegs die Jugend dem Sport entreißen, doch man möchte ver-

suchen, auch wenn es schwer ist, sie langsam für politische Tagesprobleme zu interessieren und in ihr die Verantwortungsfreudigkeit wieder wachrufen.

Sämtliche Ausspracheteilnehmer trennten sich sodann mit dem Entschluß, vorerst einmal Fachkräfte zu suchen, welche sich bereit erklären würden, kostenlose Referate mit anschließenden Diskussionen zu geben, wenn auch im Augenblick an eine organisatorische Einrichtung noch nicht gedacht ist.

Sandhausen. Die Gemeinde Sandhausen hatte im November 10 Eheschließungen, 8 Geburten und 2 Sterbefälle zu verzeichnen. Am 1. Dezember 1949 betrug die Einwohnerzahl 6116. — Aus langjähriger russischer Kriegsgefangenschaft kehrten heim: Stuber, Heinrich, Maschinen-schlosser und Martinec, Eduard, Elektriker. Das Tageblatt entbietet herzliche Grüße.

Die Berufsaussichten der Entlassungskinder

Rektor Herkert sprach zu den Dossenhimer Eltern

Dossenheim. Am Freitag abend veranstaltete die Volksschule Dossenheim eine Elternversammlung. Rektor Herkert sprach über die Berufsaussichten der Entlassungskinder. Nur wenige von ihnen könnten im elterlichen Betrieb arbeiten, für die vielen andern aber erhebt sich die Frage, was soll nun werden? Das Arbeitsamt gebe sich redlich Mühe, durch Berufsberatung und Stellenvermittlung den Jungen und Mädchen zu helfen. Bei dem großen Mangel an Lehrstellen könne es jedoch nicht allen Wünschen Rechnung tragen. — In Württemberg-Baden wurden im letzten Jahre 52 000 Kinder aus der Volksschule entlassen. Drei Viertel davon hätten im Laufe des Jahres Lehrstellen erhalten. Landtag und Regierung haben sich mit dem Problem befaßt und wollten anfangs 1950 in Heidelberg eine Lehrverkettung für das Metall- und Baugewerbe einrichten. Auch an eine Frauenhaushaltsschule ist gedacht.

Die Zahl der Schulabgänger steigere sich in den folgenden Jahren bis 1956, wo 75 000 zur Entlassung kommen. Dann aber falle die Zahl mit einem Schlag auf 40 000 und werde jahrelang darunter bleiben. Als Hoffungstaster in dieser trüben Zukunftsaussicht bleibe aber die Tatsache, daß infolge Überalterung aus der schaffenden Bevölkerung mit einem stärkeren Abgang derselben aus dem Arbeitsprozeß gerechnet werden kann.

Wichtig sei für die Kinder, sich nicht allzu einseitig und ausschließlich auf einen Beruf einzustellen, sondern dem Arbeitsamt noch weitere Berufe zu nennen. Man plane, zur Eindämmung der Flut der Lehrstellensuchenden die Einführung eines 9. Schuljahres. Um die Leistungen der Schulkinder zu steigern, würden für die oberen Klassen mehr Unterrichtsstunden eingelegt.

Dossenheim. Die Neubürger der Gemeinde hielten am Samstag im Gasthaus „Zum Badischen Hof“ eine Versammlung ab. Es referierte zuerst der Obmann der Neubürger aus Schriesheim über das Beamtenverhältnis, insbesondere über Gleichstellung der Alt- und Neubürger. Herr Burkhardt berichtete über die Schwierigkeiten bei der Vergabe der neuen Wohnungen und über Hausarbeitshilfe. Darauf folgten Kurzfilme, die vom Amerikahaus zur Verfügung gestellt wurden.

Ernennung zum Schulleiter

Dilsberg. Mit sofortiger Wirkung wurde Hauptlehrer Joh. vom Badischen Kultusministerium zum Schulleiter der hiesigen Volksschule ernannt. Damit findet der unermüdete Eifer und die arbeitsfreudige Tätigkeit eines Erziehers auch äußerlich seine verdiente Anerkennung. Hauptlehrer Joh. gebürtiger Edinger, trat 1922 als Junglehrer in den Badischen Schuldienst und ist seit 1936 an der Schule Dilsberg tätig.

Jugend-Schutz-Verordnung beachten!

Die Jugend-Schutzverordnung wurde in sämtlichen Gasthäusern, Kinos, Schulen und an den Rathäusern des Landkreises angeschlagen. Bei Verstößen gegen die Verordnung wird die Landespolizei ungenachlässigt einschreiten. St.

Wir gratulieren

Dossenheim. Frau Luise Fontius geb. Schäfer, Schwabenheimer Straße, feierte dieser Tage ihren 80. Geburtstag. Sie erfreut sich noch guter Gesundheit.

Bammental. Frau Marie Beck, geb. Fromm, Vorstadt 2, feierte am Samstag ihren 70. Geburtstag.

Neckargemünd. Den 70. Geburtstag begangen heute: Dr. Karl Holzeck, wohnhaft Michael-Gerber-Straße 31. Der Jubilar steht heute noch auf körperlicher und geistiger Höhe; er war 24 Jahre lang als Chemiker und Abteilungsleiter in der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. tätig. Frau Anna Weick, wohnhaft Neckarsteinscher Straße 6.

„Ganzheitsmethode und „Zahlbildgerät“

Interessanter Elternabend in Walldorf

Walldorf. Erzieher und Eltern der Walldorfer ABC-Schützen trafen sich am Donnerstagabend im Rathaussaal. Lehrer P. Klare erläuterte den zahlreichen erschienenen Eltern die im heutigen Unterricht angewendete „Ganzheitsmethode“, die nicht den toten Buchstaben, sondern den sinnvollen Satz in den Vordergrund stellt und diesen erst mit fortschreitendem Unterricht analysiert und in Wörtern und dann in Buchstaben zerlegt. Dieses von dem Pädagogen Kern erarbeitete System hat Herr Klare auf den Rechenunterricht übertragen und dazu ein „Zahlbildgerät“ konstruiert, das vom Kreisrat mit

dem Prädikat „sehr gut“ versehen wurde und ein Hilfsmittel für den ersten Rechenunterricht darstellt. Herr Klare geht von dem Standpunkt aus, daß nicht die bloße Ziffer das Wichtigste für das kleine Gehirn sei, sondern Rauminhalt, Vorstellungsvermögen, logisches Denken und die natürliche Beobachtungsgabe geschult werden müssen, denn die Ziffer dann als Ausdruck einer Anzahl automatisch zu fallen würde. Herr Klare, der dieses System bereits seit drei Jahren praktisch angewendet hat, erzielte in dieser Zeit beachtenswerte Erfolge, welche hauptsächlich in einem verblüffend schnellen und sicheren Kopfrechnen seiner Zöglinge zum Ausdruck kamen.

Sportplatz für den Sportverein Peterstal

Gemeinderatssitzung in Ziegelhausen

Ziegelhausen. In der am 1. Dezember 1949 im „Steinbacher Tal“ stattgefundenen öffentlichen Gemeinderatssitzung erfolgten nach der Begrüßung der Gemeinderäte und der Zuhörer die Verlesung einiger Mitteilungen. Der Landrat erteilte an die Genehmigungspflicht bei der Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen. — Der Blindenverein dankt für eine Spende. — Bürgermeister Rausch bringt Angaben über den Umfang und die Erledigung der „Soforthilfe“ und der „Hausarbeitshilfe“. Die letzte Zählung ergab für Ziegelhausen eine Einwohnerzahl von 6998.

Aus der Tagesordnung: Der „Moselbrunnenweg“ wird ab sofort für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt. — Den breitesten Raum nahmen die Besprechungen über die Bekämpfung der San-José-Schildlaus ein. Ein umfangreiches Referat von Regierungsrat Philipp zeigte die Gründe und dringende Notwendigkeit der Sprit-

zungen, besonders der Winterspritzung auf und traf sich mit der seitler in Z. geübten Spritzaktion auf einer Linie. Die Methode der Aktion und die finanzielle Erledigung der Angelegenheit, die auch der Staat zum Teil übernimmt, bleibt der Gemeinde überlassen. Die staatsliche geforderte Bekämpfung des Schädlings muß durchgeführt werden, um die Obstbäume und auch die Beerensträucher vor dem Verderben zu retten. — Dem „Sportverein Peterstal“ soll mit einer Gemeindebürgerschaft bei der Anlage eines Sportplatzes geholfen werden. — Für die Handhabung von Desinfektionen bei gemeingefährlichen ansteckenden Krankheiten wird eine Gemeindevorsatzung erlassen, eine ebenso über das Verhalten auf dem Friedhof. Diese Satzungen geben der Gemeinde jetzt die Möglichkeit, bei Vergehen strafend einzuschreiten.

Die Verhandlungen wurden bei verständnisvollen Eingehen aller Parteien in Einmütigkeit geführt und einstimmige Beschlüsse gefaßt. St.

Aus anderen Landbezirken

Bürgermeisterwahl in Bad Wimpfen

Bad Wimpfen. Wahlberechtigte 3211, abgegebene Stimmen 2461. Davon erhielten Nase 736, Dauner 680, Sieger 536, Baumann 405, Müller 85, Elsmann 8, Auer 4, Grab 2, Knopf 2, Mayer 2, Krämer 1.

Bürgermeister von Haselbach: Otto Belz

Haselbach. Wahlberechtigte 203, abgegebene Stimmen 187, Wahlbeteiligung 90 Prozent, 113 Stimmen für Belz, 34 Stimmen für Lerp und 35 Stimmen für Flassek.

Richen. Nach langjähriger Unterbrechung konnte die Gemeinde Richen erstmalig wieder den Andreasmarkt, der auch Sauerkraut- oder Weihnachtsmarkt genannt wird, abhalten.

Buchen. Ein mit Streichhölzern spielendes 34 Jahre altes Kind verursachte in Krauthelm einen Zimmerbrand, der glücklicherweise frühzeitig bemerkt und bekämpft werden konnte. Der Fahrnisschaden beläuft sich auf ca. 200 DM. St.

Buchen. Von einem LKW wurde eine Frau beim Überqueren einer Straße in Walldorf erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie trug erhebliche Verletzungen davon. St.

